Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 130. Mittag-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 17. März 1865.

Preußen.

O. C. Landtags-Verhandlungen.

22. Sitzung des Hauses der Abgeordneten (16. März).

Eröffnung 10¼ Uhr. Am Ministertisch Herr v. Bodelschwingh und Gr. v. Lippe; später Herr v. Mühler und v. Selchow.

Präsident Grabow theilt mit, daß seitens der hiesigen Universität dem Hause Eintrittskarten zur Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Königs zugesandt sind. — Der Abgeord. Wagener (Neustettin) hat dem Hause eine Denkschrift von 63 Mitgliedern des königstreuen Vereins von Görlitz und Umgegend überreicht und in Verbindung mit ihr beantragt: „Das Haus wolle beschließen, die Regierung zur baldmöglichsten Vorlegung eines Gesetz-Entwurfs, betreffend die Beschränkung der gerichtlichen Beschlagnahme der Arbeitslöhne im Wege des Arrestes und der Execution aufzufordern". Der Antrag wird einer besondern Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Beim Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort der

Finanzminister v. Bodelschwingh, der in einer ¾stündigen Rede den Commissionsbericht bekämpft und den Uebergang zur Tagesordnung über die 6 Anträge empfiehlt. Die Grundzüge seines Vortrages, der auf des Präsidenten Anordnung für die Mitglieder des Hauses sofort in den Druck gegeben wird, sind folgende: „Steuerdruck ist nicht vorhanden, bei Veranlagung der Personalsteuern wirkt die Regierung nur in beschränktem Maaße mit, desgl. bei Prüfung der Beschwerden. Die mit Fleiß zusammengestellten Zahlen des Berichts sind nicht maßgebend, nicht stichhaltig. Es ist sehr schwer, dergl. Zahlen sicher aufzustellen. Die Ziffern der Reclamationen und Recurse sind im Abnehmen, beweisen also, daß in den unteren Volksklassen kein wachsender Steuerdruck empfunden wird. (1862: 68,779 Reclamationen gegen 56,494 in 1863. — 1862: 3641 Recurse gegen 3479 in 1863. Aehnliche Verhältnisse zeigen sich in den Steuer-Ausfällen und Executionen.) Der Minister hat gestern geschwiegen, weil er über die geschäftliche Behandlung gestern nicht informirt war; er erkennt an, daß der Bericht die Situation in Betreff des Budgets wesentlich klärt. Antrag 1 ist zu generell, es erscheint gewagt, die Vertheilung der Steuern so leichthin als eine falsche hinzustellen. Wegen Antrag II. (Militär-Etat) muß man doch erst die Detailberathungen der Budgetcommission hinter sich haben, um Ermäßigungen eintreten zu lassen. So viel nimmt der Minister schon jetzt keinen Anstand, zu erklären, daß eine durchgreifende, wesentliche Ermäßigung der Zahlen sich nicht wird verwirklichen lassen, soll die Schlagfertigkeit der Armee erhalten bleiben. „Wenn die Anträge auf bedeutende Abstriche gerichtet sind, so schießen sie über das Ziel hinaus und beseitigen nicht den Conflict, sondern verschärfen ihn."

Antrag III. (Verwendung für productive Zwecke) versteht die Regierung besser als das Haus, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, wo Verwendungen angebracht sind. Sie behält die Sache im Auge, und thut alles nur Mögliche, wenn sie auch nicht alle Wünsche befriedigen kann. — Zu Antrag IV. Der Zeitpunkt für Steuer-Reformen ist durchaus nicht geeignet, nachdem es der Regierung jetzt endlich gelungen ist, den Etat zu balanciren, freilich nur mit Hilfe der Grund- und Gebäudesteuer auf Grund der Gesetze von 1861. — Antrag V. will Fixirung der Gebäudesteuer, die Regierung soll also auf einen Theil der Steuern verzichten, auf die sie ein gesetzliches Recht hat. Sie steht auf dem Boden des Rechts und der Verfassung, will ihn sich auch nicht entziehen lassen. Man denke auch an die Marine. — Auf Antrag VI. (Contingentirung der Klassen- und Einkommensteuer) einzugehen, ist unmöglich. Thäte die Regierung das, so würde sie von der Majorität dieses Hauses abhängig werden, in deren Hand es läge, 10 Mill. zu gewähren oder zu verweigern. „Sie selbst glauben es nicht, daß die Regierung darauf eingehen kann; es würde unmöglich werden, die Regierung fortzuführen, wenn das Abgeordneten-Haus sie jeden Augenblick lahm legen kann. (Lang anhaltende Bewegung. Sehr wahr!) Das wäre eine Abschwächung der Verfassung, zu der die Regierung die Hand nicht bieten kann. In den Anträgen liegt die Brücke der Verständigung nicht, ihre Annahme verschärft nur den Conflict. Ich wünsche und hoffe, daß das Haus über sie zur Tagesordnung geht."

Der Weg zum Besseren ist die eigentliche Budgetberathung. Folgt eine Erörterung des Budgetrechtes, das der Minister dem Hause nicht verkümmern will. Er unterscheidet sehr wohl zwischen dem Rechte des Abgeordneten- und des Herrenhauses in Bezug auf das Budget. Die Regierung veranschlagt Ausgaben und Einnahmen, stellt das Budget auf; die Abgeordneten berathen es. Verwirft das Herrenhaus das Product dieser Berathung, so ist eben das Finanzgesetz nicht zu Stande gekommen; wird es von ihm genehmigt, so hat die Regierung zu erwägen, ob sie Sr. Maj. dem Könige vorschlagen soll, das Gesetz zu promulgiren. Eine bindende Verpflichtung dazu ist nicht vorhanden und die Regierung kann sich ihre verfassungsmäßige Freiheit in dieser Hinsicht nicht verkümmern lassen. Ueber das Budgetgesetz muß man sich einigen. Die Schuld für den budgetlosen Zustand, den auch die Regierung übel empfindet, darf man nicht ihr allein aufbürden.

Männer wie Kühne und Patow haben erklärt, daß auf gewöhnlichem Wege balancirende Etats nicht mehr herzustellen seien. Die Sache ist nicht so leicht. Dazu die wachsenden Mehrausgaben, z. B. für die Armee. Folgt eine Geschichte der Reorganisation, mit Rückblicken auf das Ministerium der neuen Aera und den damaligen Landtag. Die damalige Regierung wußte, daß es sich um etwas Dauerndes handelte, nicht um provisorische Einrichtungen, und heute weiß Jeder, daß die Reorganisation nicht mehr rückgängig zu machen ist. Die Regierung hat etwas Bestimmtes vorgefunden, das sie conserviren und ausbilden muß, das ist ihre Pflicht! „Das ist nicht zu leugnen, wir haben den Conflict nicht herbeigeführt." Wie der Beschluß vom 12. Februar v. J. als Ministerialismus bezeichnet werden kann, ist unbegreiflich; den Etat abzuändern, wie der Abg. Virchow in Antrag VII. will, unmöglich. Jener Beschluß beweist, daß die Minister sich nicht hinter den König verschanzen wollten. Sie sind Diener des Königs und müssen das allerhöchste Vertrauen besitzen, um dem Lande dienen zu können. (Große und anhaltende Bewegung, durch mannichfachen Zuruf in verschiedenem Sinne unterbrochen.)

Präsident Grabow ist in Verlegenheit, wie die Discussion fortgeführt werden soll, nachdem der Herr Finanzminister mitten in der Special-Debatte über Abschnitt 7 des Berichts die bereits geschlossene allgemeine Debatte in einer Weise wieder aufgenommen hat, die nach der Geschäftsordnung und kraft des Rechtes der Minister jederzeit zu sprechen, nicht zu verhindern war, in Bezug auf den Gang der allgemeinen Debatte selbst als eine Verspätung zu bedauern, in keinem Falle aber mit Stillschweigen hinzunehmen ist. Es fragt sich nur, ob deshalb die Specialdebatte unterbrochen und zur allgemeinen zurückgekehrt werden, oder ob man zunächst bei der Tagesordnung bleiben und die Antwort auf die ministerielle Rede bis zur Erörterung der 6 Commissions-Anträge aufsparen soll. Abg. v. Hoverbeck beantragt das Letztere. Graf Schwerin erklärt, daß die Rede des Herrn Ministers ihn gegen seine ursprüngliche Absicht zum Sprechen nöthige und Abg. Virchow ersucht den Herrn Minister ohne Erfolg, um genaue Auskunft darüber, ob Se. Majestät der König zu dem Staatsministerialbeschluß vom 12. Februar 1864 im Voraus die „generelle" Genehmigung oder die specielle Sanction ertheilt habe. Abg. v. Benda will bei der großen Bedeutung der Rede 24 Stunden auf ihren Abdruck warten, während Abg. Waldeck sie zu seinem Bedauern nicht neu und überraschend finde; leider habe man sie erwarten müssen. Das Haus tritt dem Antrage v. Hoverbeck's bei und setzt die Special-Debatte über Abschnitt 7 des Berichts (directe und indirecte Steuern) fort.

Abg. Graf Wartensleben: Nach dem großartigen Eindrucke, den die Rede des Herrn Finanzministers hier gemacht, hätte ich auf das Wort verzichtet, wenn ich nicht annehmen müßte, daß die darauf folgende Debatte über die Geschäftsordnung diesen Eindruck verwischt hat. Ich werde mich mit allen Eigenschaften, welche die Geschäftsordnung fordert, an die Sache halten; nur eine Bemerkung will ich voranschicken, die sich auf eine frühere Debatte bezieht, und dann gleich in die heutige Tagesordnung einsteigen (Eine Anzahl von Abgeordneten gruppirt sich dicht um den Redner vor der Tribüne). Ich habe vor einigen Tagen gesagt: „seit dem Jahre 1848 sind wir Grundbesitzer so herunter gekommen, daß wir nur noch Wasser trinken können, und kein Glas Wein für uns übrig bleibt." (Gelächter.) Ich habe aber noch den Zusatz gemacht: „so daß wir nicht mehr sagen können: „„Und bei dem edlen Rebensaft träum' ich von Reich und Kaiserschaft."" Dies ist leider nicht mit abgedruckt, und dadurch dem Satze die Spitze abgebrochen (Gelächter.). Ich schicke es nach 1) damit es in den stenographischen Bericht komme, 2) damit die Herren Zeitungsberichterstatter mich hübsch verstehen und wissen, was ich meine, 3) damit ich um so besser in die Tagesordnung übersteigen kann (Heiterkeit.). Der Bericht verbreitet sich an der Stelle, um die es sich jetzt handelt, über Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und wie ich hinzufügen möchte, über Communalsteuer. Nun, an diesen Steuern kann ich Ihnen vorführen, daß und wie so ich beraubt bin. Die Einkommensteuer wiegt einen Oxhoft Wein, die Grundsteuer mehrere Gebinde, die Gebäudesteuer einen Anker und die andern Steuern wiegen das Uebrige auf.

Wenn also Jemand Grund hat zu klagen, so sind wir Grundbesitzer es, namentlich wir in den alten, privilegirten Provinzen. Dennoch, m. H., möchte ich behaupten, daß der Steuerdruck, über den hier geklagt wird, gar nicht vorhanden ist. Ich selbst wehre mich gar nicht gegen die Steuern und gehöre nicht zu den Reclamanten. Ich weiß sehr wohl, süßer Honig kann nicht bitter schmecken und saurer Hering nicht süß. (Gelächter.) Es liegt bei meiner unglücklichen Art zu sprechen, in dem Scherz doch immer ein tiefer Ernst. Ein altes Sprichwort sagt: „Der Fiscus ist ein Vielfraß!" (Gelächter), und wenn Einer von den Herren hier (zur Linken gewendet) Finanzminister würde, so würde er auch vom Stamme Nimm sein, so gut wie alle früheren (Gelächter). Ich meine, man sollte doch etwas vorsichtiger mit Steuern umgehen, als man es thut. Ich meinerseits, fürwahr, möchte keine Steuer länger als auf ein Jahr bewilligen (hört, hört! links), und für die Dauer erst, wenn ich ihren Werth erkannt hätte. Sie haben ja aber die Grund- und Gebäudesteuer wegen der Armee-Reorganisation bewilligt; wie Sie nun den Zweck, für welchen Sie jene Steuer bewilligten, umstoßen können, das ist mir völlig unbegreiflich. Der Abg. Waldeck hat Ihnen das gestern begreiflich gemacht, ich hasse ihn als Politiker von ganzem Herzen (Gelächter), allein ich muß doch zugeben, er ist ein consequenter Mann. Und wenn gesagt worden ist, die Regierung stütze sich auf die extremen Parteien, dann mag das darin seinen Grund haben, daß sie auf beiden Seiten auf Wahrheit und Consequenz stößt. Wenn Sie heute gegen die Reorganisation stimmen, so ist das eine Sinnestäuschung, eine innere Unwahrheit.

Sie (zur Linken gewendet) haben für die Grund- und Gebäudesteuer gestimmt. (Widerspruch.) Erlauben Sie, ich spreche ja nicht von Allen, nur von einer Anzahl — Sie müssen daher die Anträge des Berichtes verwerfen, namentlich weiß ich nicht, wie die Herren vom Rhein den Muth haben können, gegen die Grundsteuer zu sprechen, sie verwischen damit ja eine vierzigjährige Geschichte. Ich bitte Sie, lehnen Sie die Anträge ab und gehen Sie über diese, nein über den ganzen Bericht zur Tagesordnung über.

Vicepräsident v. Bockum-Dolffs hat den Vorsitz übernommen. Nach einem kurzen Vortrage des Abg. Bresgen über Abschnitt 7 unterbricht die Diskussion der

Abg. Immermann: Ich mache darauf aufmerksam, daß weder der Herr Finanzminister noch sein Commissar der Debatte beiwohnt. Es ist das unerhört und ich beantrage in Folge dessen Vertagung der Sitzung.

Cultusminister v. Mühler: Das Ministerium ist vollgiltig vertreten, wenn nur eines seiner Mitglieder im Hause anwesend ist.

Immermann: Ich glaube nicht, daß der Herr Cultusminister die financiellen Studien gemacht hat, um die Regierung in der gegenwärtigen Berathung zu vertreten. Abg. Virchow stimmt ihm bei, Graf Schwerin bedauert die Abwesenheit des Finanzministers, hält sie aber für keinen Grund, die Sitzung zu vertagen. Auch Abg. v. Forckenbeck stimmt ihm bei. In demselben Augenblicke, in welchem Abg. Immermann seinen Antrag mit dem Zusatz, daß der Finanzminister der nächsten Sitzung beizuwohnen aufgefordert werde, festzuhalten erklärt, tritt der Finanzminister aus dem Ministerial-Sitzungszimmer unter allgemeiner Heiterkeit wieder in den Saal.

Abg. Graf Schwerin: M. H.! Ich hatte nur um das Wort in der Discussion gebeten, um über die Sache selbst zu sprechen; wenn ich nun veranlaßt bin, auf die Rede des Herrn Finanzministers einzugehen, so bin ich selbstverständlich gänzlich unvorbereitet. Was die Sache selbst anbetrifft, so erkläre ich, daß ich den Steuerdruck in Preußen nicht so exorbitant finden kann, daß das Haus Veranlassung nehmen müßte, auf dem von der Commission vorgeschlagenen Wege Abhilfe zu schaffen. Auch den Anträgen wegen Contingentirung der Gebäudesteuer könnte ich deshalb nicht zustimmen, weil ihre Durchführung eine Verfassungs-Aenderung voraussetzen würde. In Betreff der Grundsteuer acceptire ich gern, daß der Hr. Finanzminister den Ruhm derselben von sich abgelehnt hat; ich meinerseits kann nur wiederholen, was ich schon früher gesagt habe: es wird dem früheren Finanzminister v. Patow stets zum Ruhme gereichen, diese Steuer, von der ich glaube, daß sie auch das Land im Allgemeinen befriedigt, durchgesetzt zu haben. Wenn jetzt einzelne Klagen darüber erhoben werden, so liegt das in der Natur der Sache. Es mögen Fehler und Irrthümer bei den Einschätzungen vorgekommen sein, aber diese lassen sich ausgleichen. Auch erkenne ich an, daß nicht alle Klagen über die Klassensteuer-Erhöhung ungegründet sind und nach meiner Ansicht würde die Regierung gut thun, die hier in dieser Beziehung gemachten Aeußerungen zu berücksichtigen. — M. H., wenn ich mir nun erlaube, auf die Rede des Hrn. Finanzministers näher einzugehen, so bitte ich dies umsomehr zu entschuldigen, als ich morgen der Sitzung nicht beiwohnen kann und dabei auch zu erwägen, daß ich nicht angreife, sondern mich gegen Anschuldigungen vertheidige.

Es scheint für den gegenwärtigen Herrn Minister nachgerade Axiom geworden zu sein, die Schuld an dem bestehenden Conflicte nicht auf ihre Schultern zu nehmen, sondern ihren Vorgängern aufzubinden. Derartige Aeußerungen sind schon in der vorigen Session von Seiten des Herrn Minister-Präsidenten gefallen, und auch der Herr Minister des Innern hat in einer der letzten Sitzungen erwähnt, sie hätten den Conflict vorgefunden und würden, wenn dies nicht der Fall gewesen, ihn nicht provocirt haben. Heute hat der Herr Finanzminister eine ähnliche Ansicht ausgesprochen, aber ich muß bemerken, daß dieselbe in keiner Weise richtig ist. Das jetzige Ministerium fand die Armee-Reorganisation als factischen Zustand vor, aber nicht den Verfassungs-Conflict, und es wird sich erweisen lassen, daß der Kern der Differenz, die zwischen unseren Stellungen obwaltet, darin besteht, daß die damalige Regierung vor dem Verfassungs-Conflicte stehen blieb und die gegenwärtige in denselben eintrat, daß wir die verfassungsmäßigen Rechte des Landes anders auffaßten, als die gegenwärtigen Herren Minister. Ich sage dies nicht, um mich, sondern um Männer zu rechtfertigen, die ich hochachte, und der Herr Finanzminister hat selbst mit Hochachtung zwei dieser Männer genannt und in Finanz-Angelegenheiten für sehr bewandert erklärt, Kühne und v. Patow. Auf den Schultern des Letzteren ruhte besonders die Angelegenheit, die später den Conflict herbeigeführt hat.

Der Herr Finanzminister hat von ihm mit Recht gesagt, daß er niemals die Ansichten, die er als Minister gehabt hat, als Abgeordneter verleugnen würde, und ich kann mit voller Ueberzeugung hinzufügen, daß der Finanzminister v. Patow nie die Grundsätze von Verfassungsrecht anerkannt hat, die von dem heutigen Finanzminister proclamirt werden. — Das Ministerium, dem ich angehörte, hatte die Aufgabe zu erfüllen, die Reorganisation zum gesetzlichen Abschluß zu bringen; es übernahm diese Aufgabe, weil es überzeugt war, daß die Reorganisation die Wehrkraft des Landes stärke, daß sie, wenn sie vom Finanzpunkt aus richtig behandelt werde, die Steuerkraft nicht überbürde und im Uebrigen wesentlich volkswirthschaftliche Vortheile biete. Aber wir wollten diese Aufgabe nur so weit übernehmen, als sie verfassungsmäßig durchführbar sein würde, und wenn der Herr Finanzminister gesagt hat, daß die preußische Regierung sich nicht von den Beschlüssen der Majorität dieses Hauses abhängig machen könne, so sind wir der Ueberzeugung: sie ist abhängig von diesen Beschlüssen, denn sie kann eine neue Maßregel nicht durchführen, ohne daß ihr die dazu nöthigen Kosten bewilligt werden. — Ueber die Theorien, welche der Herr Finanzminister in Betreff des Verfassungsrechts entwickelt hat, will ich mich nicht weiter aussprechen. Sie haben durchaus nichts Neues dargeboten, sie sind unzähligemale gesagt und eben so oft widerlegt worden.

Der Hr. Finanzminister vergißt nur das eine, daß ein großer Unterschied zwischen dem Budgetgesetz und den andern Gesetzen besteht; denn zur Ausführung des Budgetgesetzes ist eine bestimmte Frist gegeben, welche für die Ausführung der anderen nicht besteht. Das Finanzgesetz schließt mit dem 31. Dezember des Jahres, für welches es entworfen ist. Zur Feststellung des Budgets ist die Genehmigung aller drei Factoren der Gesetzgebung erforderlich; versagt ein Factor dieselbe, so ist kein Gesetz vorhanden, und wenn kein Gesetz vorhanden ist, so kann keine Ausgabe geleistet werden, ohne gegen die Grundsätze der Verfassung zu verstoßen. — M. H., gestatten Sie mir nun einen Rückblick auf die Entstehung und die Entwickelung des Conflictes. Ich sagte also, wir hätten die Aufgabe übernommen, die Reorganisation zum gesetzlichen Abschluß zu bringen. Sie wissen, daß als das Abgeordnetenhaus gegen die erste Vorlage Bedenken trug, der Finanzminister v. Patow ein Provisorium proponirte, wobei aber ausdrücklich erklärt wurde, es solle dem Abgeordnetenhause vorbehalten bleiben, über die Modalitäten der Reorganisation Berathungen zu pflegen und Beschlüsse zu fassen. Bei der Entwickelung dieser Frage, die Sie kennen, bin ich nicht berechtigt, die Gründe anzugeben, weshalb wir unsere Entlassung nicht sofort genommen haben. Wir sagten uns aber: Wenn die Reorganisation auf gesetzlichem Boden eingeführt werden soll, müssen zwei Voraussetzungen festgehalten werden. Erstens, die Reorganisation ist als unbedenklich feststehendes Ganze zu betrachten, und dann müssen diejenigen Gesetze erlassen werden, welche vom Abgeordnetenhause als wünschenswerth bezeichnet werden.

2) Das Land wird nur dann mit der Reorganisation einverstanden sein, wenn ihm von der andern Seite die Garantie gegeben wird, daß eine feste und besonnene aber stetige liberale Regierung besteht und daß die Verfassung ihrem Sinne und Geiste entsprechend ausgeführt wird. Dies waren die Voraussetzungen, mit denen wir in die Sessionen von 1862 eintraten. Wir mußten uns aber bald überzeugen, daß uns das Vertrauen, dessen wir nothwendig bedurften, um eine so wichtige Maßregel durchzuführen, in diesem Hause nicht mehr zu Gebote stand. Der Hagen'sche Antrag und die Abstimmung über denselben gab uns dafür den Beweis, wir konnten nicht zweifeln, daß diese Abstimmung ein Mißtrauensvotum für uns sei. Wir baten also um unsere Entlassung. Se. Majestät der König gewährte sie uns nicht sofort; der ablehnende Bescheid liegt in den stenographischen Berichten dieses Hauses. Es blieb uns also nur noch ein constitutionelles Mittel zu ergreifen übrig: die Auflösung des Hauses. Wir haben aber Sr. Majestät diesen Rath nicht ertheilt, ohne mit aller Präcision und Bestimmtheit die Maßregeln zu bezeichnen, die nach unserer Voraussetzung nöthig sein würden, um eine Verständigung mit dem neuen Hause herbeizuführen. Se. Majestät waren mit diesen Maßregeln nicht einverstanden und genehmigten unsere Entlassung.

M. H., ich bin zu diesen Erklärungen nur geschritten, nachdem uns der Vorwurf gemacht worden, daß wir den Conflict herbeigeführt hätten, während es feststeht, daß er dadurch herbeigeführt wurde, daß das gegenwärtige Ministerium die Grenzen des Verfassungsrechts anders steckte, als wir, und gethan hat, was wir nach unsrer Ueberzeugung nicht thun konnten. Ich wünsche lebhaft die Ausgleichung des Conflicts und möchte dabei an das schöne Wort anknüpfen, das der Abg. Faucher gestern ausgesprochen hat: „ein Compromiß, das ist der Sieg des Patriotismus über den Egoismus, ein Compromiß ist der Sieg der Bescheidenheit über die Eitelkeit." Ich habe die Ueberzeugung: der Conflict ist auszugleichen selbst auf der Grundlage der Armee-Reorganisation. Ich fürchte aber auf dem Wege, mit Festhaltung der Theorie über Verfassungsrecht, die der Herr Finanzminister heut zum Besten gegeben hat, ist er nicht auszugleichen. (Lebhafte allseitige Zustimmung.) M. H., erlauben Sie mir noch einen kleinen Incidenzpunkt zu erledigen. Es ist mir ein Amtsblatt in die Hand gesteckt worden, in dem ein officieller Artikel sich befindet, der den Satz enthält: „Jene Minister, welche der König aus den Reihen der Liberalen oder sog. freisinnigen Partei gewählt hatte, erklärten schließlich selber, daß die Haltung des Abg.-Hauses den Rechten der Krone zu nahe trete und hierdurch das Regieren unmöglich mache." M. H., ich bin gewiß nicht geneigt, die Regierung verantwortlich zu machen für jeden Ausdruck ihrer officiösen und officiellen Presse. (Ruf: „Aber ein Amtsblatt!")

M. H., erlauben Sie mir, daß ich weiter spreche. — Wenn aber ein solcher Artikel in einem Blatte steht, welches ausdrücklich ein „Amtsblatt" heißt, und das die Regierung zur Aufnahme solcher Artikel zwingt, aus dem Grunde eben, weil es ein Amtsblatt ist, so glaube, ist doch etwas mehr Gewicht darauf zu legen. Ich bin überzeugt, die Zeit wird nicht fern sein, wo die Regierung einsehen wird, daß eben die Agitationen ihrer officiösen und officiellen Presse ein größeres Hinderniß sind, die Zustimmung des Volkes zu gewinnen, als die apathischen Massen des Volkes, die der Hr. Minister des Innern neulich als ein Hinderniß bezeichnet hat. (Sehr wahr!) Solchen Aeußerungen gegenüber halte ich mich zu der einfachen Erklärung berechtigt, daß die damaligen Minister eine solche Erklärung nicht abgegeben haben. (Hört, hört!) (Bewegung.) Sie haben niemals verkannt, daß das Abgeordneten-Haus sich seines Rechtes bedient hat, und wer sich seines Rechtes bedient, verletzt bekanntlich nicht die Rechte eines Anderen. (Sehr wahr!) Daß es sich dieses Rechtes freilich nicht immer mit der Umsicht, mit der Mäßigung bedient habe, wie ich es gewünscht hätte, habe ich bereits früher ausgesprochen. Ich kann aber jenen citirten Satz in keiner Weise acceptiren. (Lebhaftes Bravo!)

Finanzminister v. Bodelschwingh: Ich habe nicht ausgesprochen, daß der Conflict die Schuld des früheren Ministeriums sei; ich habe mich einfach darauf beschränkt, den Verlauf der Armeeorganisations-Angelegenheit und des daraus entstandenen Conflictes darzulegen, ich habe dabei gegen keine Person einen Tadel ausgesprochen. Dadurch glaube ich also den Vorredner nicht zu einer Erwiderung provocirt zu haben. Ebenso ist es mir nicht in den Sinn gekommen, über den Conflict etwas Neues sagen zu wollen; ich habe ausdrücklich erklärt, da immer und immer wieder dasselbe gegen die Regierung wiederholt wird, auch ich die Gründe der Regierung wiederholen muß. Ich habe auch nicht vergessen, daß das Budgetgesetz sich von jedem anderen Gesetz dadurch unterscheidet, daß das erstere nur auf ein Jahr giltig ist; ich kenne diesen Unterschied vor anderen Gesetzen. Endlich habe ich in keiner Weise das Budgetrecht des Hauses beschränken wollen, ich habe nur geäußert, daß die Regierung sich durch den Antrag VI. der Commision nicht die Hände binden lassen kann.

Nach einem kurzen Vortrage der Abgg. Kalau v. d. Hofe und Graf Bethusy-Huc folgt der

Abg. Waldeck (für die Commission): Auch ich hätte geschwiegen, m. H., wenn nicht die Rede des Hrn. Finanzministers mich zu einigen Entgegnungen genöthigt hätte. Eine Nüance auf dem Gebiet der Frage, was zu geschehen habe, wenn trotz der Zustimmung beider Häuser des Landtages kein Budget zu Stande komme, hat der Hr. Finanzminister denn doch zu weit geführt, indem er uns sagte, dann könne die Regierung ihrerseits den Etat noch ablehnen und weiter regieren. Das ist der Culminationspunkt dessen, was wir bisher erreicht haben, daß ein Mann das sagen kann, dem die Leitung der preußischen Finanzen anvertraut ist. Ein triviales oft gebrauchtes Wort sagt: „da hört Alles auf", ich meine aber hier muß es heißen: „hier fängt gar Nichts an". (Heiterkeit.) Wir wissen jetzt, warum keine Richtschnur für verfassungsmäßige Abwickelung der streitigen Fragen da ist, weil die Regierung nicht will. — Was nun der Hr. Finanzminister über die blühenden Finanzen des Landes gesagt hat, hätte er uns mit anderen Beweisen illustriren sollen, als mit dem Hinweise auf die Verminderung der Reclamationen und Steuer-Executionen. Beides mag immerhin sich vermindert haben, aber jedenfalls nur durch die Erfolglosigkeit bisheriger Versuche. Ich möchte Ihnen zum Beweise das Schreiben eines Mannes aus dem Ravensbergischen vorlegen, worin bitter über Steuerdruck geklagt wird.

Der Mann zahlt an Steuern für ein Netto-Einkommen von 2164 Thlr. (Redner citirt die einzelnen Posten an Grund-, Gebäude- rc. Steuern) die Summe von 556 Thlr., dazu kommen noch Kirchensteuer, Kreissteuer, die große Last der Einquartierung und eine Collectantensteuer, welche die Amtmänner eintreiben und nicht füglich ausgeschlagen werden kann. Wie schwer also drücken diese Steuern! Und wozu werden sie verwendet? Zumeist zur Deckung des Militär-Etats. Sie verlangen (zur Rechten gewendet) von uns die Großmuth, den Militär-Etat sammt der Reorganisation ohne Weiteres gut zu heißen; ja diese Großmuth wäre leicht, denn sie wird aus anderer Leute Taschen bezahlt. Ich habe Ihnen das Beispiel eines wohlhabenden Steuerzahlers vorgeführt; nun, da ist ein anderer Mann zu Radevormwald, ein armer Häusler, der zahlte bis zum vorigen Jahre 40 und nun 53 Thlr., also in einem Jahre 13 Thlr. mehr! Es ist die Pflicht der Volksvertreter, darauf zu achten, daß man vorsichtig umgehe mit der Steuerkraft des Landes. Neue Organisationspläne, behaupte ich, waren nicht nöthig; vermehren Sie nicht das stehende Heer, verdoppeln Sie nicht die Einquartierungslast! Für frühere Verhältnisse bis 1858 reichten freilich die Kasernen meist aus; jetzt geht das weitaus nicht, jetzt müssen Quartiere und Ställe von den Bürgern beschafft werden; vielfach ist das ungemein drückend, ich nenne Ihnen nur die Städte Paderborn und Bielefeld.

Was der Abg. Faucher am Schluße seiner Rede gesagt hat ist gut und schön, allein wir müssen doch im Auge behalten, daß wir eine Verfassung zu

vertheidigen, daß wir den preußischen Staat vor uns haben, wie er wirklich ist. Ich möchte ganz sicher, daß die preußische Krone so stark ist wie nur eine, aber sie **kann** es nur sein, wenn sie constitutionell ist, nicht wenn sie sich auf die feudale Partei stützt, sie war immer nur groß, wenn jene Partei am Boden lag — in Regierungsgeschäften hat sie überhaupt gar keinen Gebrauch davon machen können. (Heiterkeit) Die neue Zeit hat auch neue Wege, hat darauf hingewiesen, daß sie nur regieren kann mit Achtung vor den Rechten des Volkes und mit den Repräsentanten desselben. Bescheiden also sind wir, wenn wir dies fordern, bescheiden ist Jeder, der sein Recht fordert, eitel sind wir nicht, wenn wir nur auf dem bestehen, was uns zukommt. Lassen Sie uns darum an unserer Ueberzeugung festhalten, daß wir gleichmäßig für das Recht der Krone und des Landes einstehen, lassen Sie uns in dem fest sein, was wir bis jetzt angenommen haben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Wagener** (Neustettin): Ich gestehe, daß ich auf einen Augenblick zweifelhaft war, was im Falle der Lücke mit dem Budget geschehen sollte, aber ich tröstete mich, daß die Erfahrungen aus der authentischen Interpretation sich bewähren würden. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß wenn Sie auch nicht durch neue Gründe, so doch durch neue Thatsachen überrascht werden könnten. (Sensation.) Wenigstens gebe ich mich der Hoffnung hin, daß die k. Staatsregierung den Desideraten des geehrten Abg für Saarbrücken Rechnung tragen und demnächst einen von Sr. Maj. dem Könige selbst vollzogenen Etat förmlich in der Gesetz-Sammlung publiciren wird. (Lärm zur Linken. Ruf: Eidbruch! zur Ordnung!) Sie sprechen nach Ihrer Ueberzeugung; ich habe das Recht, die meinige — (erneute Rufe: Eidbruch! Zur Ordnung!)

Vice-Präsident v. **Bockum-Dolffs** (giebt das Zeichen mit der Glocke): M. H., ich muß Sie bitten, die Redefreiheit hier nicht zu beschränken.

Abg. **Wagener** (fährt fort): Ich werde mich nicht abhalten lassen, meine Meinung auszusprechen. Der Abg. Virchow hat die Minister Hausmeier genannt, dabei hat er sich selbst wahrscheinlich die Rolle Pipin des Kleinen zugedacht. Sie wollen die Krone unter das parlamentarische Regiment stellen, das bekämpfen wir. Dem Abg. Bethusy gegenüber constatire ich, daß wir die Militärreorganisation nicht für den Conflict, sondern nur für einen Theil des Conflictes halten, der, wenn er durch Concessionen beseitigt würde, in 3—4 Wochen an irgend einer anderen Stelle doch wieder ausbrechen würde. (Sehr wahr.) Wir halten jede Concession um der Reorganisation willen für eine Concession in der Reorganisation. Uebrigens war die Rede des Abg. Graf Bethusy ein wenig grausam, denn erst verzehrte der Redner das Ministerium Schwerin, dann das jetzige Ministerium, zuletzt sich selbst. Der Redner bestreitet die Verfassungslücke, wir auch. Halten Sie das Königthum wirklich für einen Kitt, nun, so tritt es auch in die Verfassungslücke ein und darum giebt es auch keine Verfassungslücke. (Gelächter links.) In Bezug auf das Ministerium Schwerin sind wir mit dem Redner einverstanden, es ist nicht vor dem Conflicte stehen geblieben, sondern es ist davor davongelaufen; das jetzige Ministerium thut das nicht, es nimmt die Beseitigung des Conflictes in die Hand und rechnet, so gut wie der Graf Schwerin, auf die Zustimmung des Hauses (Gelächter), und wenn dieselbe jetzt nicht vorhanden ist, so wartet es „usque convenerit," bis sie sich finden wird, das Ministerium thut nur, was schon einmal ein auf den Grundsätzen unserer Partei stehendes Ministerium gethan hat in den Jahren 1848 und 1849, es rettet das Vaterland aus großer Gefahr!

Das Vertrauen des Hauses, mit welchem sich Graf Schwerin rühmt, ist nicht weit her und der Beifall, den man ihm heute zollte, hat mich überrascht, da man ihm auf der Seite, von wo es kam, das Freundschaftsverhältniß nach kurzer Dauer gekündigt hatte, was Gr. Schwerin für Fortschritt und Freisinnigkeit hielt, das war Ihnen (zur Linken) nicht freisinnig genug. Der Hagensche Antrag, nach welchem das liberale Ministerium zurücktrat, ist dem gegenüber, was Sie jetzt beantragen und als ihr Budgetrecht behaupten wollen, reines Kinderspiel. Das liberale Ministerium hat berathen, ob es nach jenem Antrage noch regieren konnte, es hatte es aber überhaupt noch nicht gekonnt. Ich möchte nur mit der Frage an den Grafen Bethusy schließen, was denn das Ministerium nach seiner Meinung hätte thun sollen? denn es kommt doch nur darauf an, daß wir mit dem Ministerium einverstanden sind oder nicht, und wenn nicht, daß wir dann sagen, so hätte es handeln sollen. Dann werden wir auch vielleicht den Beweis zu dem Exempel bekommen, ob wir noch berechtigt sind, von dem Königthum in Preußen so viel Aufhebens zu machen. (Zischen links.)

Abg. **Twesten** (vom Platz): M. H.! der Abgeord. **Wagener** hat den Wunsch — die Erwartung — die Aufforderung ausgesprochen, daß die kgl. Staatsregierung ein Staatshaushaltsgesetz octroyiren möge (Hört, hört!). Das Octroyiren eines Staatshaushaltsgesetzes ist nach den ausdrücklichen Vorschriften der Artikel 62, 63 und 99 der Verfassung nicht zuläßig. Die Octroyirung eines Staatshaushaltsgesetzes würde ein Verfassungsbruch, ein schweres Verbrechen der k. Staatsregierung sein (Ruf: hört! hört! Sehr wahr!). Ich meine, daß jeder Abgeordnete vollkommen das Recht hat, auch über Verfassungsbestimmungen seine Ansicht auszusprechen; eine Kritik sowohl, wie eine Interpretation derselben anzuwenden; ich meine aber, das Haus der Abgeordneten kann es nicht zulassen, wenn in seiner Mitte zu einem Verbrechen aufgefordert wird (Ruf: hört! hört!). Das würde, außerhalb des Hauses geschehen, ein strafbares Verbrechen sein, und im Hause verdient es mindestens eine Rüge. Ich bitte daher den Herrn Präsidenten, den Abg. Wagener zur Ordnung rufen zu wollen, weil er die Staatsregierung zu einem Verbrechen aufgefordert hat. (Bravo!

Abg. **Wagener**: Ich habe nicht zu einer Octroyirung aufgefordert und bin weit entfernt, diesen Verfassungs-Paragraphen anders zu verstehn, als das geehrte Mitglied, das so eben gesprochen hat. Ich habe ausgeführt, daß die finanziellen Maßnahmen nur dann ein gedeihliches Ende finden, wenn sie demnächst die Anerkennung eines Abgeordnetenhauses finden. (Lebhafter Widerspruch). Ich habe nichts weiter verlangt, als was implicite das Mitglied für Saarbrücken verlangt hat, nicht einen Etat mit dem Charakter eines Gesetzes, sondern eine von Sr. Majestät vollzogene Anweisung, die zur Kenntniß aller derer gebracht werden soll, denen daran liegt (Widerspruch).

Abg. v. **Hennig**: Hat der Abg. Wagener nicht gesagt: „er hoffe nächstens ein von Sr. Majestät dem Könige vollzogenes Budget in der Gesetzsammlung zu finden?" Ich bitte das zu constatiren. (Allgemeine Zustimmung.)

Abg. **Immermann**: Darf ein Abgeordneter die Proclamation des Eidbruchs mit der allerhöchsten Person des Königs in Verbindung bringen? (Große Bewegung und Unruhe).

Vicepräsident v. **Bockum-Dolffs**: Ich werde den stenographischen Bericht holen lassen und bis er fertig ist, in der Debatte fortfahren.

Abg. **Virchow**: Was Abg. Wagener so eben mit Offenheit ausgesprochen hat, ist in den Artikeln des Moniteurs seiner Partei längst angekündigt und eingeleitet. Der Herr Abg. Wagener hat zu allen Zeiten die Regierung zu revolutionären Maßregeln aufgefordert. Der Kitt, von dem der Abg. Faucher früher gesprochen, ist der, welcher die Steine fest aneinander binden soll, damit wir eine Mauer erhalten gegen jede Willkür. (Sehr richtig.) Die Herren thun jetzt, als ob das Loch in der Verfassung so sehr groß wäre; ich darf wohl darauf verweisen, daß die Lücke schon längst gedeckt ist, und wenn die Herren dennoch glauben, daß ein Loch vorhanden ist, so erwidere ich darauf, daß wir ein bestimmtes Gesetz haben, auf welches wir hinweisen können, und das ist das Gesetz vom 6. April 1848. Im § 6 desselben ist ausdrücklich gesagt: „den künftigen Volksvertretern soll ebenfalls die Zustimmung zu allen Gesetzen und zur Feststellung des Staatshaushalts-Etats und das Steuerbewilligungsrecht zustehen." Nun, meine Herren, dieses Gesetz ist regelrecht erlassen, und auf dessen klare Bestimmungen muß zurückgegangen werden. Dies in Bezug auf die Lücke. Nun haben die Herren bei dieser Gelegenheit den Conflict wieder erörtert. Ich hätte wohl gewünscht, sie hätten sich ernstlich mit dem Abschnitt VII., der uns vorliegt, beschäftigt. Meine Herren, als die Regierung die Militärgesetzgebung abändern wollte, da hat sie gesagt, es sei nothwendig und finanziell thunlich. Die Volksvertretung hat von Anfang an die zweite Behauptung in Frage gestellt. Dieser Punkt ist immer wieder discutirt und jetzt, wo die Einnahmen so erheblich gestiegen sind, da verlohnt es wohl der Mühe, zu fragen: ist der jetzige Zustand der Art, daß er auf die Dauer erhalten werden könne, daß er den Interessen des Landes entspricht?

Im Jahre 1860 hat der Abg. Kühne sehr wesentliche Bedenken gerade in finanzieller Beziehung aufgestellt. Das Gesetz ist nun allerdings nicht ausgeführt, wohl aber die Reorganisation, und wir befinden uns jetzt in der Lage zu prüfen, ob mit dieser Einrichtung die Wohlfahrt des Landes verträglich ist. Daß das damalige Ministerium den warnenden Stimmen seiner Freunde kein Gehör geschenkt hat, haben wir sehr zu bedauern, meines Wissens aber liegt der Keim des Conflicts nicht im Ministerium, sondern weit hinter demselben zurück. Es ist ja bekannt, daß in gewissen Kreisen, die außerhalb des Ministeriums standen, die Sache völlig vorbereitet war, und daß bestimmte Handlungen vorgenommen wurden, welche die Thatsache als eine vollendete erscheinen lassen. Dazu gehört die Fahnenweihe im Jahre 1860; dieselbe fand statt, während die Minister Graf Schwerin und v. Patow von Berlin abwesend waren. Der Conflict wurde provocirt ohne Mitwissen des Ministeriums. Statt aber demselben entgegenzutreten haben sie sich, zum Theil wenigstens, dem fremden Willen unterworfen. Ich halte das für einen politischen Fehler, den sie damals gemacht haben, und ich bin der Meinung, daß sie durch ihr Vorgehen dem Lande den Conflict in einem schweren Maße bereitet haben.

Abg. Graf Bethusy hat uns aufgefordert, auf das formale Recht zu verzichten. Ich muß gestehen, daß ich keine rechte Vorstellung davon habe, in welcher Weise die „zarte Hand" an die Wurzeln unseres formalen Rechts gelegt werden soll. Darauf aber mache ich aufmerksam, daß es ein wesentlicher Unterschied ist, ob man sein eigenes formales Recht aufgiebt, oder ob man als der Mandatar eines Anderen da steht. (Sehr wahr.) Im letzten Falle haben wir kein Recht, auch nur ein Titelchen von dem Rechte des Landes zurückzugeben. (Sehr wahr!) Wenn der Abg. Wagener meint, wir hätten die Prärogative der Krone schmälern wollen, so begreife ich das nicht. Meiner Ansicht nach ist durch die Verfassung bestimmt gesagt, daß die Minister die Aufgabe haben, mit dem Hause die einzelnen Positionen zu votiren, nicht wie der Finanzminister heute sagte: sich über einzelne Positionen auszusprechen. Das scheint mir auch eine von den zarten Händen zu sein, die an die Wurzel unseres Rechts gelegt werden sollen. (Heiterkeit!) Das Haus hat das Recht, die einzelnen Positionen zu votiren, und deshalb sind die Minister verpflichtet, mit dem Hause zu verhandeln. Wird eine Uebereinstimmung nicht erreicht, so spricht man von einem Angriffe auf die Prärogative der Krone; in allen anderen Ländern sagt man: die Volksvertretung habe kein Vertrauen zum Ministerium und dasselbe müsse einem anderen Ministerium Platz machen.

Wenn man sich in den Sinn der Verfassung hineindenkt, dann wird man zu der Consequenz kommen müssen, daß ein Ministerium, welches sich mit der Volksvertretung nicht verständigen kann, auch nicht länger bestehen kann, und selbst eine feudale Volksvertretung wird nicht mit einem Ministerium arbeiten können, welches sich blos mit Gewalt erhält. (Sehr wahr!) — Die Prüfung der gegenwärtigen Lage hat die Budgetcommission dahin geführt, einzusehen, daß die gegenwärtige Staatsregierung mit ihrer Auffassung von der Budgetlosigkeit eben nur die Quelle ihrer Kräfte findet in dem Zustande unserer Einnahme-Gesetzgebung. Wenn wir heute nachgeben, würden wir in kurzer Zeit einen neuen Conflict haben. Das Geld, das der Regierung gerade jetzt zuströmt, ist für dieselbe keine Rechtsquelle. Wir brauchen eine Aenderung der Gesetzgebung als Garantie für die Zukunft, und es ist patriotisch, wenn wir das diesem Ministerium sagen.

Aus der Abnahme der Reclamationen gegen Uebersteuerung hat der Hr. Minister einen falschen Schluß gezogen. Diese Abnahme findet nur statt, weil man weiß, daß die Reclamationen meist vergeblich sind. Wie kommt die Stadt Berlin dazu, ⅕ der Einkommensteuer vom ganzen preußischen Staat zu zahlen? Es fehlt an einer ordentlichen Recurs-Instanz.

Ebenso exorbitant ist der Antheil Berlins an der Gebäudesteuer. Wie soll die Stadt das tragen? Ist sie um so viel reicher geworden, weil für 14 Millionen Thaler neue Häuser, meist auf Credit, gebaut worden sind? Auf meine Anfrage, ob die Regierung für ihre Verwaltung ohne Budgetgesetz die generelle Genehmigung oder die specielle Sanction Sr. Maj. des Königs eingeholt hat, hat der Herr Minister nicht geantwortet. Es ist eben alles arbiträr und willkürlich. Meine Erinnerung an die fränkischen Könige hat Herrn Wagener Anlaß zu dem Scherz gegeben, es könne noch ein kleiner Pipin aus mir werden. Es ist das sehr ermunternd, da ein anderer Redner von jener Seite mich zu verspeisen gedroht hat. (Heiterkeit.) Meine Parallele hatte guten Grund. Der Herr Minister sagte uns zwar heute, daß er und seine Collegen „Diener" des Königs sind, aber aus Dienern werden leicht Herren, wie man es ja schon im gewöhnlichen Leben sieht. Auf diesem Wege wird das Königthum sicher ruinirt. (Beifall.)

Vicepräsident v. **Bockum-Dolffs** (verlies't den inzwischen ausgeschriebenen Passus der Wagener'schen Rede aus dem stenographischen Bericht und fährt dann fort): Der Abg. Wagener hat seiner Phantasie die Zügel schießen lassen. Wären seine Worte anders zu verstehn, sowie sie im Hause zum Theil verstanden sind, so würde er den Ordnungsruf verdient haben. Daß Jemand im Ernst den Rath ertheilen sollte, ein Budget durch die Gesetzsammlung zu octroyiren, ist nicht anzunehmen: er wäre unvernünftig. Damit hat es sein Bewenden.

Aus der Fluth persönlicher Bemerkungen heben wir noch folgende des Abg. **Faucher** hervor: „Ich habe die Krone gestern den Kitt genannt, der Preußen von Memel bis Saarlouis verbindet und habe gesagt, daß mit der Krone Preußen selbst verschwinden würde. Ich wollte damit an die Nothwendigkeit einer ungetrübten Harmonie zwischen Krone und Volk in Preußen erinnern. Sollten sie sich jemals, was Gott verhüten möge, in Unfrieden von einander trennen, so würde das Uebel nicht wieder gut zu machen sein, wie es einmal in Frankreich und England geschehen ist. Wer es versuchte, das Uebel gut zu machen, würde kein Preußen mehr vorfinden, sondern ein unfertiges, gährendes Deutschland, in welchem irgend ein Knabe, der jetzt vielleicht in einem Gymnasium oder Kadettenhause, eigensinnig und verschlossen, mit glühenden Augen über dem Commentar de bello civili brütet, zu einem Manne herangereift wäre, der das Reorganisiren der Armeen noch viel besser versteht, als der Hr. Kriegsminister."

Auch Graf **Schwerin** entgegnet verschiedenen Widersachern im Hause. Herr Wagener sagt, wir wären vor dem Verfassungs-Conflict weggelaufen, nicht vor ihm steh'n geblieben Das ist in gewissem Sinne wahr. Aber seine ganze Auffassung des Verfassungswesens erinnert mich an das Wort des Dichters, daß sich in diesem Kopf die Welt anders gestaltet als in jedem andern. Ich wußte dem Lande nicht anders zu dienen, als daß ich, nachdem alles vergeblich versucht war, um die Reorganisation auf dem verfassungsmäßiges Wege durchzuführen, ich dem Könige sagte: „Mein gnädigster Herr! das ist gegen das Recht des Landes — das geht nicht!" (Lauter Beifall.)

Abg. v. **Ernsthausen** replicirt dem Abg. Virchow und macht ihm den Vorwurf der gehässigen Insinuation gegen Beamte.

Die Sitzung schließt in überaus gereizter Stimmung
Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr

Berlin, 16. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Der Louise Braun, Tochter des Ober-Ingenieurs Braun zu Moresnet, Kreis Eupen, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Dem Cantor am Dom und Gesanglehrer am Gymnasium zu Marienwerder, A. F. Leder, ist das Prädikat „Musikdirector" beigelegt worden.

Berlin, 15. März. [Seine Majestät der König] fuhren heute Früh 8 Uhr nach Potsdam, um im dortigen Exerzierhause 4 Compagnien des 1. Garde-Regiments und eine Compagnie des Garde-Jäger-Bataillons zu besichtigen. Hierauf dejeunirten Se. Maj. in der Offizier-Ressource des 1. Garde-Regiments, besuchten das Schloß und den Park von Babelsberg und kehrten mit dem 2-Uhr-Zuge nach Berlin zurück. Dort empfingen Allerhöchstdieselben Se. königl. Hoheit den Prinzen Georg, sodann den in besonderer Mission hier eingetroffenen königlich niederländischen Vice-Admiral May, den Minister-präsidenten von Bismarck und um ½7 Uhr Abends den Kriegsminister.

16. März. [Se. Maj. der König] besichtigten heute Früh im Exerzierhause am Schäferplatz Compagnien des Garde-Schützen- und des Garde-Pionnier-Bataillons und nahmen hierauf den Vortrag des Kriegsministers und des General-Lieutenants, General-Adjutanten Frhrn. v. Manteuffel entgegen.

Später ertheilten Allerhöchstdieselben dem großherzoglich mecklenburgischen Ober-Jägermeister a. D. v. Bülow, dem Ober-Forstmeister v. Steffens und dem General-Superintendenten Jaspis aus Stettin Audienzen.

Der Rittmeister Graf Schlieffen hatte die Ehre, die Orden seines verstorbenen Vaters zu überreichen.

[Ihre Maj. die Königin] ertheilte gestern dem königl. niederländischen Admiral May, der in besonderer Sendung hier eingetroffen ist, eine Audienz. (St.-Anz.)

Gewinne der 3. Klasse 131. Lotterie. (Ziehung vom 16. März.)
Aus dem Berliner Fremden- und Anzeigeblatt.
(Nur die Gewinne über 45 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute beendigten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:
1. 9. 21. 29. 59. 70. 77. 118 (50) 92. 265. 337. 41 (50). 79. 449. 71. 88 (50). 537. 66. 604. 85 (50). 747. 66 (50). 69. 86. 78. 93. 902. 9. 39. 76. 96. 98. 1019. 124. 68. 86. 90. 233 (50). 81. 346. 84. 434 (50). 38. 91. 96. 591. 600. 34. 874. 916. 30. 58 (100). 71. 2033. 48. 50. 56. 63. 146. 238. 74 (50). 91. 327. 44. 64. 65. 81. 444. 507. 43 (60). 48. 58. 59. 68. 612. 41. 63. 87. 709. 10. 878. 93. 902. 10. 24 (60). 31. 73. 3048. 84. 104 (60). 99. 226. 44 63. 312. 43. 405. 579. 613. 66. 85. 714. 47. 66. 93. 95. 800. 1. 70. 965. 72. 95. 4117. 19. 33. 206 (50). 8 (80). 45. 46. 66. 341. 96. 402. 7. 25 (80). 45. 53. 669. 728. 813. 43. 944. 72. 5022. 45. 51. 86. 102. 33. 69. 72 (50). 215. 58. 390. 403. 17. 532. 56. 85. 92. 603. 77. 726. 32. 79. 96. 839 (50). 70. 917. 56. 89. 91. 6007 (50). 45. 80. 166. 89. 233. 303 (50). 52. 54. 410. 44. 522. 752 (60). 55. 873. 85. 89. 944. 77. 7028. 78 (50). 89. 143 232. 68. 78. 99 (60). 317. 88. 460. 85. 518. 28. 47. 61. 603 (50). 29. 701. 18 (50). 34. 801. 903 38. 8032 (50). 87. 135. 40. 50. 232. 84. 87. 304. 11. 43. 52. 76. 89 (60). 418. 29. 42. 71. 81 (50). 503. 81. 606. 66. 766 (60). 98. 801. 7. 13. 60. 916. 42. 71. 82. 96. 9011. 25. 59. 62. 84. 96. 193. 267. 91 (60). 304. 36. 75. 515. 19. 50. 88. 91. 613. 40. 80. 93. 795. 801. 29. 31. 67. 73. 930. 53. 74.

10,048. 160. 80. 96. 249. 319. 58. 88. 450. 79 (50). 521 (100). 72. 81. 613. 50. 742. 61. 63. 79. 826. 87. 91. 951. 74. 11,014. 63. 92. 177. 215. 30. 50. 89. 91. 99. 317. 18. 47. 61. 76 (100). 77. 457 (50). 88. 89. 502. 23 (60). 45. 69. 632. 44. 55. 709. 41. 68. 90. 884 924. 29. 31 (50). 12,023. 73. 76. 106. 44. 92. 225. 329. 38. 48. 95. 458 77. 525. 52. 621. 98. 717 (50). 53. 883. 90 (80). 13,001. 3. 8 (80). 73. 92. 192. 241. 326. 474. 94. 590. 96. 752. 56. 909 (60). 49. 62. 82. 14,020. 60. 70. 161. 86. 231. 42. 306. 40. 486. 540 (50). 634. 42 64. 741. 853. 71. 914. 49 80 (50). 15,011 (60) 62. 117. 25. 81. 89. 98. 269. 314. 60. 83. 482. 500. 22. 41. 62. 670. 95. 715. 78 (60). 83. 92. 910. 22. 25. 30. 33. 36. 41. 16,017. 21. 128. 261. 332 (2000). 36. 43. 67. 473. 524. 51. 55. 58. 64 (50). 83 (50). 671. 99. 742. 69. 803. 29. 37. 81. 977. 78. 17,043. 69. 108. 60 (50). 84 200. 355. 418. 42. 67. 600. 31. 32. 34 99. 703 (50). 67 (50). 75. 817. 64 (50). 939. 81. 93. 18,006. 84. 86. 105. 18. 61 (80). 66. 81. 232. 56. 350. 57. 443. 57. 70. 540. 600. 32. 76. 731. 70. 72. 84. 800. 14. 29 (50). 36. 971. 94. 19,010. 125. 207. 20. 50. 61. 67. 97. 370. 403. 517. 47. 54. 64. 773. 831. 53. 922. 28.

20,085. 140. 66. 69. 80. 212. 93. 307. 29. 32. 49. 54. 424 (50). 31. 44. 505. 656. 716. 32. 51. 53. 831. 51. 952. 75. 21,005. 12. 52. 56. 72. 74. 105. 15. 68. 214. 94. 322. 29. 57. 64. 539. 43 (50) 617. 54 (60). 700. 12. 43. 44. 53. 82. 819 33. 37. 58. 947. 22,048. 88. 93. 127 (50). 244. 406. 9. 73. 505. 52. 57. 94. 629. 91. 714. 51. 79. 94. 822. 56. 89. 905 (50). 37. 50. 82. 23,022. 50. 147. 249. 99. 329. 420. 56. 93 (50). 98. 513 (50). 16. 26. 39. 743. 58. 79. 93. 816 (100). 26. 67. 93. 906. 8. 10. 17. 72. 74. 24,059. 83. 211. 15. 23. 60. 362. 78. 97. 404. 536 39. 45. 86. 735. 839. 44. 70. 920. 38. 25,022. 35 198. 200. 8. 53. 63. 77. 78. 85. 311. 23. 41. 444. 99. 545. 75. 79. 90. 634 (50). 41 (50). 716. 48. 68. 809 (50). 29. 57. 26,026. 79. 125. 200. 34. 63. 65. 306. 32. 445. 63. 64. 546. 60. 63. 603. 40. 709. 41. 44. 59. 902. 5. 12. 16. 50. 27,020. 84. 147. 94. 225. 51. 71. 529. 84. 661. 62. 63. 73. 89. 97. 730. 45. 71. 804. 5. 16. 72. 76. 92. 961. 86. 28,030. 71. 125. 58. 315 (60). 77. 80. 83. 557. 614 (50). 923. 29,074. 55. 59. 193. 230. 91. 300. 427. 67. 520. 30. 52. 79. 643. 48. 69. 807. 79. 927. 33. 82.

30,006. 100. 238. 61. 80. 394. 405. 29. 30. 524. 755. 832. 51. 994. 31,051. 71. 107. 12. 282. 346. 613 (60). 25. 65. 91. 734. 45. 814. 16. 66. 84. 963. 32,093. 96. 134. 36. 85 (50). 236. 38. 346. 409. 28. 54. 73. 78. 542. 646. 737. 848. 82. 917 (50) 33,004. 25. 40. 44. 45. 70. 74. 155. 95. 215. 81. 97. 320. 419. 547. 71. 94. 663. 724. 34. 829. 51. 64 94. 916 (60). 18. 34,019. 43. 228. 95. 354. 57. 400. 5 (50). 546. 60. 70. 745. 88. 829. 44. 57. 98. 968. 35,005. 38. 44 79. 165. 75. 210. 41. 72. 84. 480. 82 84 (100). 694. 718. 70. 835 (50). 93. 917. 56. 36,018. 89. 128. 47. 220. 60. 75. 313. 59. 523. 632. 767. 78. 810. 59. 81. 950. 37,229. 47. 302. 96 (2000). 429. 587. 629. 30. 77. 97. 727 (100). 918. 57. 74 98. 38,052. 85. 183. 202. 7. 302. 54. 439. 520. 48. 83 (50). 97. 601. 5. 48. 62. 740. 80. 805. 93 (50). 906. 83. 39,060. 298. 326. 428. 69. 94. 514. 44. 55. 666. 844. 905. 6. 37. 51.

40,022. 40. 52. 71. 72. 104. 40 85. 89. 271. 99. 368. 402 (60). 21. 55. 506. 29. 32. 71. 677. 84. 773. 99. 822. 43. 927. 33. 90. 97 (50). 41,035. 49 (80). 75. 139. 54. 99. 208 (50). 30. 70. 78. 319 (50). 51. 60. 424. 45. 549. 612. 81. 700. 15. 28. 56. 835. 906. 20. 35. 88 (50). 42,028. 145. 69 (50). 92. 307. 11. 23. 519. 42. 75 (600) 785. 97. 934. 43,075. 142. 75. 78. 218. 24. 301. 87. 95 489. 506. 25. 48. 612. 59. 99. 819. 906 8. 20. 27. 41. 48. 44,001. 78. 137. 46. 49. 251. 307. 464. 503. 48. 96. 717. 38 99. 839. 69. 92. 905. 37. 45,079. 220. 319. 33. 485 (50). 87 (50). 502. 81. 627. 74. 818 26. 906. 33. 37. 45. 46,028. 37. 43. 51. 125. 69. 75. 236. 364. 84. 435. 65. 556. 681 (50). 89. 741. 54. 88. 95. 803. 937. 85. 47,092. 194. 255. 87. 342. 55 (50). 82. 93. 407. 39. 680. 708. 894. 48,025. 31. 36. 100. 306. 55. 404. 39. 575. 637. 779. 94. 805. 28. 911. 49,096. 99. 109. 35. 281. 88. 307. 59. 60. 452. 58. 63. 565. 68. 83. 90. 614. 78. 708. 14 38. 853. 59. 63. 960.

50,003. 13. 229. 45. 336. 46. 89. 98. 492. 595. 703. 28. 834 (50). 38. 48. 71. 86. 941. 42 (60). 51,016. 90. 292. 425. 36. 557. 687. 760. 78. 84. 846. 931. 52,032. 37. 83. 96. 115. 97. 204. 25. 70. 379. 91. 95. 434. 43. 53. 71. 517. 51. 606. 10. 736. 46. 83. 904. 53,036. 111. 46. 228. 71. 79. 325. 66. 406. 507. 82. 612. 58. 65. 71 (50). 737. 47. 63. 807. 912. 57. 83. 54,041. 114. 57 (50). 287. 340. 68. 74. 86. 418. 63 (50). 510. 54. 74 (80). 611. 47. 796. 801 (2000). 934. 37. 99 (60). 55,023. 47. 57. 350. 96. 468. 532. 698. 720. 99. 814. 22 (50). 95. 926. 33. 53. 82. 56,009. 79. 90. 117. 36. 74. 219. 56. 328. 545. 80. 799. 828. 29. 946 57,012. 74 (60). 97. 112. 27. 28. 453. 75. 99. 516. 17. 87. 611. 80. 81. 705. 68. 994. 58,012. 82. 89. 238. 64. 81. 347. 516. 27. 635. 60. 61. 733. 34. 48. 56. 82. 819. 25. 44. 46. 66. 93. 913 15. 46. 83. 59,027 (60). 46. 101. 25. 231. 339. 408. 37. 39. 530. 50. 72. 88. 636. 45. 72. 740. 60. 63. 864. 936. 82. 93.

60,028. 66. 115. 51. 88. 233. 319 36. 95 (50). 430. 58. 540. 45. 87. 622. 43. 50. 62. 63. 777. 91. 908 (80). 67. 61,025. 67. 136. 41. 217. 55 496. 525. 56. 624. 53. 706. 857. 88. 917. 37 (50). 62,010 19 115. 54. 298. 322. 79. 419. 43. 48. 715. 19 (60). 58. 861. 77. 81. 948. 54. 86. 63,009. 21. 41. 148. 215 96. 359. 422. 510. 42 669. 70. 78. 83. 720. 34. 803. 48. 92 (50). 935. 85. 64,106. 78. 275. 349. 88. 465. 511 (50). 29. 36 68. 72. 695. 97. 729. 94. 826. 88. 99 (50). 905. 65,026. 54. 55. 73. 112. 41. 46. 51 (50). 210 (50). 306 (80). 48. 424. 50. 78 (50). 88. 524. 57. 73. 681. 818 907. 46. 71. 66,011. 53. 158. 223. 58. 364. 437 (50). 95. 553. 719. 52 (100). 62. 826. 31. 69. 918. 44. 48. 64. 67,066. 84. 85. 222. 326. 37. 63 (80). 70. 72. 91. 588. 666. 716. 30. 58. 69. 82. 868. 925. 65 (60). 68,001. 17 (50). 50 59. 127. 98 (50). 277. 359. 437. 48. 98. 529. 607. 86. 706. 96. 817. 18. 930. 33 42. 88 69,100. 39. 254. 386. 493. 507. 690. 771. 843. 74. 94. 913. 20.

70,037 (50). 62. 269. 302 16. 470. 620. 707. 46 (50). 921. 70. 75. 83. 71,007. 108. 17 (80). 61. 299. 317. 30. 54. 73. 94. 430. 37. 93. 545. 54. 600. 1. 21. 713. 49. 68. 928. 32. 42. 56. 62. 81. 98. 72,110. 202. 72. 311. 52 432. 83. 94. 566. 612 (50). 21. 29. 36. 832 (80). 981. 73,058 (50). 91. 126. 49. 291 (50). 334. 430. 61. 73. 88. 620. 68. 765. 96. 801. 32. 53. 74,275 (80). 356. 511. 71. 615. 709. 28. 88 (50). 851. 78. 968. 75,043. 66. 136. 65. 284. 344 (60). 400. 8. 35. 65. 529 (50). 32. 627. 33. 737. 47. 74. 93. 863. 907. 60. 63. 76,021. 44. 48. 123 (50). 213. 336. 74. 581. 609. 89. 716. 51. 886. 917. 93. 77,031. 59. 64. 163. 215 (50). 35. 363. 80 (50). 562. 75. 638. 44. 97. 753. 66. 901. 69. 78,044. 69. 87. 123. 257. 352 (50). 92. 93. 433 (50). 565. 734. 68. 821 (80). 908. 86. 90. 79,005. 58. 75 (50). 88. 167. 255. 362. 75. 467. 511. 50. 648. 93. 96. 703 (100). 61. 83. 805. 49 (50). 91. 92. 940. 56.

80,036. 104 (60). 50. 297. 360. 408. 34. 511. 631. 72. 76. 701. 47. 813 (60). 30. 40. 81,066. 84. 127. 33. 66. 78. 260. 63. 68. 97. 302. 20. 98. 420. 35. 78. 91. 513 (50). 23. 40. 46. 63. 630. 42. 86. 97. 703. 8. 874. 99. 909 82,043. 70. 102. 55. 72. 358. 412 (100). 33. 40. 528. 89. 92. 616. 84. 734. 40. 54. 817 (50). 35. 925. 66. 83,027. 59. 78. 129. 384. 435. 616. 92 (50). 712. 31. 69. 84,019. 66. 106. 57. 76. 90 (60) 95. 350. 437. 573. 648. 85 (50). 786. 846. 904. 24 (50). 72 (50). 85,078. 99. 158. 97. 201 (50). 60. 301. 8 (50). 39. 42. 45. 55. 63. 97. 497. 539. 50. 71. 600. 92. 791. 859. 86,005. 11. 44. 67. 102. 15. 24. 83 (50). 97. 99. 395. 96. 99. 440. 517. 61. 627. 46. 58. 720. 862. 83. 96. 903. 33. 95. 87,152. 55. 78. 238 (50). 415. 26. 82. 561. 767. 77. 913. 50. 67. 80. 96. 88,100. 281. 308. 42. 75. 421. 49. 631. 64. 89 (50). 864. 65. 98. 929. 89,006. 87. 121 (50). 34. 41. 95. 212. 46. 48. 339. 56. 62. 69. 404. 63. 74. 90 (50). 92. 509. 19. 600. 768. 77. 81. 858 (50). 974.

90,051. 280. 352. 61. 77. 412. 47. 613 (50). 757. 807. 906. 49. 62. 91,005. 24. 29. 48. 55. 290. 92. 95. 361. 94. 407. 30. 39. 40. 58. 512. 31. 92. 642. 78. 826. 30. 31. 37. 44. 919. 87. 92,020. 117. 39. 42. 82. 296. 338. 515. 639. 88. 98. 99. 710. 850. 909. 23 (60). 68. 93,023. 47. 290. 336. 67. 75. 80. 85. 89 (50). 410. 18. 22. 56. 97. 585. 634. 86. 702. 30. 89. 838. 967. 94,041 (50). 63. 65. 74. 87. 92. 110. 44. 91. 362. 441. 50. 60 (80). 64. 531. 661. 898. 939.

[Die Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Oesterreich] begegnet erneuten Verzögerungen, und der auf den 18. d. M. verabredete Termin zur Unterzeichnung hat deshalb noch weiter hinausgeschoben werden müssen.

[Ueber das Hinscheiden des kommandirenden Generals

v. Bonin] hört die „Kreuzz." noch, daß dasselbe auf völlig unerwartete Weise eingetreten ist, indem der Verstorbene noch Früh um 7 Uhr seinem Bedienten einen Auftrag ertheilt hatte und seine Gemahlin erst durch sein ungewöhnlich langes Ausbleiben beim Frühstück sich veranlaßt gefunden hat, nach ihm zu sehen, wobei sie ihn alsdann entseelt im Bette gefunden. Das Begräbniß findet am 17. statt; es sind dazu auch zwei Schwadronen des königl. 7. Husaren-Regiments von Bonn nach Koblenz beordert.

= **Berlin**, 16. März. [Die zweite Serie des Polenprozesses.] Heute begannen vor dem Staatsgerichtshofe die Verhandlungen der zweiten Serie des Polenprozesses; diesesmal, da es sich nur um eine geringere Anzahl von Angeklagten handelt, hat nicht ein besonderes Gebäude zur Beschaffung eines Gerichtssaales hergerichtet werden dürfen, es reicht vielmehr der in der hiesigen Hausvoigtei befindliche Saal des Kreis-Schwurgerichts für die Verhandlungen aus. Dieser Saal ist nun auch zu dem Zwecke umgestaltet worden; die Bank der Angeklagten wie die Plätze der Geschworenen sind entfernt, und ist der Saal, soweit er nicht für den Gerichtshof, die Staatsanwaltschaft und Vertheidigung in Anspruch genommen wird, durch Aufstellung von Stühlen zur Aufnahme der Angeklagten eingerichtet worden. Auch sind wiederum für die Vertreter der Presse ausreichende Plätze reservirt.

Den Vorsitz des Gerichtshofes führt wiederum der Kammergerichts-Vice-Präsident Büchtemann. Als Beisitzer fungiren die Kammergerichts-Räthe Leonhardt, Becker, Cocqui, Wentzel, Hoppe, Eimbeck, Friedrich, Oellrichs und Grainer; Ergänzungsrichter sind die Kammerger.-Räthe Schlöttke und Plathner. Ausgeschieden aus der Zusammensetzung des früheren Gerichtshofes sind die Kammerger.-Räthe Theremin, Drogand, Vogel und Bratring. Als Vertreter des öffentlichen Ministeriums fungiren wiederum: der Ober-St.-Anw. Adlung und der Ger.-Assessor Dr. Mittelstädt. Die Vertheidigung haben übernommen: die Rechts-Anwälte Brachvogel, Holthoff, Lewald, Deycks, Janecki und Szumann aus Samter. Es wird, wie der Präsident nach Eröffnung der Sitzung mittheilt, verhandelt: 1) gegen diejenigen bei dem frühern Prozeß verurtheilten Angeklagten, die sich inzwischen gestellt haben; 2) gegen die beim vorigenmale als genügend entschuldigt Befundenen, und 3) gegen mehrere nachträglich Angeklagte. Sämmtliche Angeklagte befinden sich in Haft; mehrere von ihnen sind krank, darunter Graf Szoldrski, der völlig gelähmt ist. Die Angeklagten sind: aus der ersten Serie:

1) Wladimir v. Wolniewicz, 2) Wladisl. v. Zakrzewski, 3) Thaddäus v. Jaraczewski, 4) Boleslaus v. Bronikowski, 5) Wladislaus v. Oppen, 6) Propst Simon Radecki, 7) Joseph v. Lutomski, 8) Sigismund v. Jaraczewski, 9) Ernst v. Swinarski, 10) Boleslaus v. Sikorski, 11) Graf Victor Szoldrski, 12) Adolph v. Łączynski und 13) Johann v. Arndt; aus der zweiten Serie, also neu angeklagt: 14) Wladislaus v. Bentkowski, 15) Wladislaus v. Wierzbinski, 16) Dionysius v. Golkowski, 17) Peter v. Schedlin-Czarlinski, 18) Eduard Theodor Sziskalski, 19) Franz v. Dabski, 20) Franz v. Puttkammer, 21) Valentin v. Rychowski, 22) Stanislaus v. Czarlinski, 23) Johann Trenerowski, 24) Friedrich Wilhelm Below, 25) Barbier Peter Ryffert, 26) Florian Oranski, 27) Valerian Woydt, 28) Ludwig v. Karczewski, 29) Leon Horn, 30) Alfred Leski, 31) Joseph Kowalewski, 32) Julius Karfunkel und 33) Franz v. Budziszewski. Der Präsident theilt noch mit, daß die Verhandlungen an 4, resp. 5 Tagen in der Woche stattfinden, ca. 5 Stunden täglich dauern und durch eine halbstündige Pause unterbrochen werden. Nach Erledigung dieser vorbereitenden Mittheilungen begann die Verlesung der Anklage in deutscher Sprache, an welche sich die Verlesung in polnischer Sprache schließt. Diese Verlesung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Elbing, 14. März. [Ein hundertjähriger Geburtstag.] Am Sonntag, den 12. d. M., meldet der „Elb. Anz.", feierte ein achtbarer und wohl der älteste Bürger Elbing's, Herr Abraham Lebrecht, Vater des Kaufmanns W. A. Lebrecht, das gewiß seltene Fest seines hundertsten Geburtstages. Eine Deputation des Magistrats (Herr Oberbürgermeister Burscher und Herr Stadtrath Krause), die Aeltesten der hiesigen israelitischen Gemeinde und mehrere Freunde, brachten an dem denkwürdigen Tage dem Greisenpaare ihre Glückwünsche. — In Danzig unter polnischer Herrschaft geboren, hat Herr Lebrecht bei dem Einzuge Friedrich's des Großen daselbst diesen Monarchen noch von Angesicht zu Angesicht gesehen und erinnert sich dieses Moments noch mit voller Lebhaftigkeit. Auch die Schrecken der Belagerung Danzigs und dann die Einnahme durch die Preußen hat derselbe dort erfahren und gesehen. Später zog er nach Liebstadt und kam dann hierher nach Elbing, woselbst er seit einer Reihe von Jahren in friedlicher Ruhe seine Tage mit seiner nun achtzigjährigen Gattin verlebt. — Herr Lebrecht erfreut sich eines, von den meisten Beschwerden des hohen Alters beinahe freien Wohlseins, insbesondere aber einer ungetrübten Regsamkeit des Geistes, eines ungeschwächten Gedächtnisses und nimmt dabei lebhaften Antheil an den Ereignissen des Tages, selbst an den politischen.

Stettin, 16. März. [Das kronprinzliche Paar.] Gestern Abend nahmen J. kgl. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin in den festlich dekorirten Räumen der Ressource der Artillerie-Offiziere an einem von diesen gegebenen Balle Theil. Auf der Treppe wurde Chaine gebildet von Artilleristen in der Stückknechtuniform zur Zeit Friedrichs des Großen. (Ostsee-Z.)

Köln, 15. März. [Zur offiziellen Jubelfeier.] Nachdem die Gemeindevertretung den Zuschuß zu der offiziellen Jubelfeier abgelehnt hat, wird von dem Oberbürgermeister Bachem ein Aufruf an die Bürgerschaft veröffentlicht, dessen Schlußsätze hier folgen:

Die Bürger des strebsamen Köln können nicht den Schein auf sich laden, daß sie den klaren Blick auf die Vergangenheit und in die Zukunft verloren haben; sie können nicht stumm und mit scheinbarer Gleichgiltigkeit den Tag dieses Jahres hingehen lassen, der sie erinnert, seit wann Köln etwas geworden, seit wann die Provinz aufgeblüht, seit wann sie sich erfreut der Angehörigkeit an den mächtigsten deutschen Staat und an das ruhmreiche Herrscherhaus, dessen Mitglieder mit dem Schwert auf der Wacht stehen für Deutschlands Grenzen.

Im Einverständniß mit vielen Gesinnungsgenossen lade ich meine Mitbürger, die wünschen, daß Köln mit der Feier des fünfzigjährigen Gedächtnisses an die Vereinigung mit Preußen nicht zurückstehen möge, ein, sich hierzu mit freiwillig gebotenen Mitteln zu vereinigen und ihre Zustimmung mir kund zu geben. Köln, 14. März 1865. Der Ober-Bürgermeister Bachem.

Deutschland.

△▽ **Hamburg**, 15. März. [Eintritt lauenburgischer Unteroffiziere in den preuß. Kriegsdienst. — Neue Zündstofferfindung. — Festlichkeiten in Schleswig-Holstein zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs von Preußen. — Eine zum Tode verurtheilte Verbrecherin.] Aus der soeben eingetroffenen, in dem lauenburgischen Städtchen Ratzeburg erscheinenden „Lauenburgischen Zeitung" ersehe ich, daß die lauenburgische Landesregierung bei der königlich preußischen Regierung die Aufnahme der in Folge des wiener Friedensvertrages aus dem dänischen Dienste entlassenen Lauenburger, Unteroffiziere und Musiker, in die preußische Armee beantragt, in welches Verlangen darauf das preuß. Kriegsministerium einwilligte. Die lauenburgischen Unteroffiziere und Musiker haben jedoch, als ihnen der fragliche Beschluß der preuß. Oberkriegsbehörde mitgetheilt wurde, den Wunsch geäußert, im Lande bleiben zu dürfen. Infolge dessen bemerkt das genannte Blatt sehr richtig: „Der ausgesprochene, aber unbegreifliche Wunsch kann natürlich gar keine Berücksichtigung finden. Männer, die eben aus einer besiegten Armee aus fremden Landen in ihre deutsche Heimath zurückkehrten, sollten es sich zur größten Ehre anrechnen, in eine siegreiche, ruhmgekrönte Armee, die zu den besten Europa's zählt, aufgenommen werden zu können, wie sie auch gestellt worden." — Der hiesige englische General-Consul John Ward, welcher dem englischen Gesandten in Berlin bei den Vorverhandlungen in Betreff eines preußisch-englischen Handelsvertrages assistirte, ist nach Hamburg zurückgekehrt. Herr Ward ist hier bereits Vermittler geworden zwischen dem englischen Kriegsministerium und einem Herrn Bendwaldt aus dem Lauenburgischen, welcher einen besonderen Zündstoff für Zündnadelgewehre erfunden hat und gleichzeitig nach London und Berlin Offerten machte. — Die neuesten schleswig'schen Blätter bestätigen die Nachricht von großartigen Festlichkeiten, welche der Civilcommissair, Frhr. v. Zedlitz, und der General Herwarth v. Bittenfeldt resp. in Schleswig und Kiel zur Verherrlichung des Geburtstages Sr. Maj. des Königs von Preußen zu arrangiren gedenken. Außerdem beabsichtigen die preußischen Offiziere in den größeren schleswig-holsteinischen Garnisonsorten in Gemeinschaft mit den Bürgern Zweckessen und Tanzvergnügungen zu veranstalten. — Die behufs Begnadigung der vom hiesigen Obergericht zum Tode verurtheilten Kindesmörderin Elsmann zur Unterschrift in Umlauf gesetzten Gesuche an den Senat finden im Allgemeinen keinen großen Anklang. Der Hamburger ist durchschnittlich gegen die Todesstrafe, allein das vorliegende Verbrechen (gewaltsamer Hinabsturz eines zehnjährigen Knaben in das Wasser) veranlaßt die meisten zur Passivität.

Hamburg, 15. März. [Conferenzrath Baur] in Altona ist gestern Abend um 8 Uhr in seinem 96. Lebensjahre gestorben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Nikolai-Straße Nr. 24 ein Ueberzieher von dunkelblauem Düffel; Langegasse Nr. 12 ein Paar graue Sommer-Buckskin-Hosen, zwei blaue Arbeitshemden und ein schwarz und weiß karrirtes wollenes Halstuch.

Polizeilich mit Beschlag belegt: 11 Pfund geschmolzenes Talg.

Verloren wurden: zwei Gesindedienstbücher, auf Louise Müller und Anna Günther lautend.

Angekommen: v. Bredow, Oberst-Commandeur, aus Lüben. (Pol.-Bl.)

4 **Görlitz**, 15. März. [Forsten. — Jagdnutzung. — Gehaltsverbesserungen.] Nach den neuesten Angaben ist die Messung des von der Commune angekauften Forstes von Rietschen jetzt beendet und hat ergeben, daß die mit Wald bestandene Fläche 9200 Morgen beträgt. Durch den Ankauf des Forstes von Zoblitz von dem Rittergutsbesitzer v. Alvensleben ist abermals eine nicht unwesentliche Vermehrung der städtischen Waldungen in Aussicht. — Die Stadtverordneten haben angeregt, ob nicht eine einträglichere Verwerthung der Jagd in den Communalforsten thunlich sei, und voraussichtlich wird schon demnächst in der Oberförsterei Kohlfurth eine höhere Berechnung des Jagdnutzuug als bisher erfolgen. Oberförster Ewald tritt, da die Stadtverordneten es abgelehnt haben, ihm eine Zulage von 200 Thlr. zu bewilligen, in den Staatsdienst, und es wird die Anstellung eines neuen Oberförsters nöthig. Bisher hatte derselbe die Jagd, die ungefähr 300 Thlr. brachte, für einige 30 Thlr. gepachtet, so daß sich dadurch die Einkünfte der mit 800 Thlr., freier Wohnung, Holz und Dienstländerei dotirten Stelle über 1000 Thlr. an baarer Einnahme betrug. Das steht in keinem richtigen Verhältniß zu den Gehältern des Forstmeisters und der meisten übrigen Magistratsbeamten, wie denn überhaupt die Gehälter in der hiesigen Commune, mit geringen Ausnahmen, die vorzugsweise unter den Subalternbeamten zu finden sind, schon längst den gesteigerten Preisen der Wohnung und Lebensmittel nicht mehr entsprechen. Während die Handwerker ihre Arbeit sich fast doppelt so hoch bezahlen lassen, als vor 15 Jahren, sind die Gehälter durchaus nicht in nur annähernd entsprechendem Verhältnisse gewachsen. Das Mißverhältniß stellt sich von Jahr zu Jahr mehr heraus, und die Communalverwaltung wird doch trotz aller Abneigung gegen durchgreifende Maßnahmen genöthigt sein, eine gründliche Reform der Gehaltsverhältnisse vorzunehmen. Für das Gymnasium ist eine solche Reform im Werke und vermuthlich wird zum Jubiläum eine durchgängige Verbesserung der Gehälter vorgenommen werden. Wie unrichtig die Gehaltsverhältnisse hier sind, ergiebt sich am deutlichsten daraus, daß immer Zulagen von 150—200 Thlr. nöthig erscheinen, wenn nach auswärts berufene Lehrer hier festgehalten werden sollen.

* **Patschkau**, 14. März. [Gebäude- und Grundsteuer. — Communales.] Das jährliche Soll der hiesigen Gebäudesteuer ist auf 869 Thlr. 2 Sgr. und das für die Grundsteuer auf 967 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf., zus. auf 1836 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. festgesetzt worden. Da der an Stelle dieser Abgaben zeither von dem hiesigen Gemeindeverbande zu entrichtende sog. Servis jährlich nur 945 Thlr. 25 Sgr. betrug, so hat demnach eine Erhöhung um fast das Doppelte stattgefunden, welche viele Contribuenten, namentlich Hausbesitzen, sehr unangenehm berührt. Zwar kommt mit dieser Erhebung, die zeither von der hiesigen Stadtcommune zu entrichtende Criminalkostenrente mit jährlich 364 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. in Wegfall; allein dieser Wegfall kommt nur der Kämmereikasse zu Gute. Und da die sämmtlichen Ausgaben der Kämmereikasse lediglich aus den Revenüen des städtischen Grundeigenthums bestritten werden, — sog. Communalsteuern werden hierorts schon seit vielen Jahren nicht mehr erhoben — so haben die zur neuen Gebäude- und Grundsteuerzahlung Verpflichteten an diesem Erlaß auch nicht einmal einen indirecten Nutzen. Schon bei Festsetzung der Kämmereikassen-Etats pro 1865 wurde von Seiten der Stadtverordneten-Versammlung auf diesen, wohl nur in wenigen Städten der Provinz eigenthümlichen Umstand hingewiesen und beschlossen: der Magistrat möge bei der königlichen Regierung in Oppeln dahin vorstellig werden, daß qua Entgelt die Kosten für Vereinigung sämmtlicher Schornsteine im hiesigen Gemeindeverbande, wie dies früher hierorts schon einmal eingeführt war, wiederum von Seiten der Kämmereikasse bestritten werden dürfen. Zu jener Zeit wurden dafür jährlich 200 Thlr. bezahlt. Da nun jetzt für die städtischen öffentlichen Gebäude allein über 30 Thlr. bezahlt werden müssen, so dürfte, wenn sich auch die Zahl der Schornsteine seit jener Zeit vermehrt und nun ein verhältnißmäßig höherer Betrag erfordert würde, ein Betrag von 200 Thlr. für die sog. Bürgerhäuser wohl ausreichend sein; mithin von den jetzt in Wegfall gekommenen 364 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. der Kämmereikasse immer noch ein namhafter Theil verbleiben. Da aus der Uebernahme einer solchen Verpflichtung von Seiten der Kämmereikasse jedem Einwohner, er sei Hausbesitzer oder Miether, ein directer oder indirecter Vortheil erwächst, so ist wohl an der Genehmigung höheren Orts nichts zu zweifeln, um so mehr, da, wie wir erfahren, auch in andern Städten der Provinz, bezw. des hiesigen Regierungsbezirks, dieselbe Einrichtung besteht. Bis jetzt haben wir jedoch noch nicht erfahren können, welche Schritte zur Realisirung dieses Beschlusses unternommen worden sind, event. von welchem Erfolge sie begleitet wurden.

—r. **Namslau**, 15. März. [Ordens-Verleihung. — Konzert.] Auch dem Landrath unseres Kreises, Herrn Salice Contessa, ist seitens des Königs von Würtemberg ein Orden verliehen worden. — Gestern Abend gab im Saale des Gasthofes zur Krone, der seit den ersten Tagen seiner Kindheit vollständig erblindete Herr Anton Röjsl aus Josephstadt in Böhmen ein Violin- und Flöten-Konzert, bei welchem ihn der Stadtmusikus, Herr Barasch, mit einigen Mitgliedern seiner Kapelle unterstützte.

=ch.= **Oppeln**, 14. März. [Stadthaushalts-Etat.] Nach dem gegenwärtig zur öffentlichen Kenntniß ausgelegten Stadthaushaltsetat pro 1865 belaufen sich die Einnahmen auf 20,500 Thlr. und stellen sich wie folgt: 1) an beständigen Gefällen 16 Sgr. 8 Pf., 2) an unbeständigen Gefällen 800 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., 3) Nutzungen städtischer Rechte 1495 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf., 4) Ueberschuß von größeren Erwerbsanstalten 2532 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. (darunter von der Stadtziegelbrennerei bei Oberschaale 2410 Thlr.), 5) von kleineren Erwerbsanstalten 1951 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf., 6) Nutzung öffentlicher Gebäude 1472 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf., 7) Communalsteuer 10,267 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. (wobei die neue Communal-Einkommensteuer mit 6533 Thlr. 13 Sgr., der der Commune zufließende 3. und 36. Theil der Mahl- und Schlachtsteuer mit 3733 Thlr 23 Sgr. 9 Pf. veranschlagt ist), 8) Zinsen von 39,640 Thlr. Activ-Kapitalien 1436 Thlr. 3 Sgr., 9) Veräußerungs- und Ablösungs-Gefälle 500 Thlr., und 10) insgemein 45 Thlr. 14 Sgr. — Die ebenfalls mit 20,500 Thlr. etatisirten Ausgaben zerfallen in nachstehende Titel: 1) Allgemeine Verwaltungskosten 6911 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf., zu Bauten und Reparaturen 2222 Thlr. 2 Pf., 3) Administrations-Utensilienkosten 3-6 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf., 4) Zuschüsse zum Kirchen- und Schulenfonds 189 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., 5) Zuschüsse zur Armen- und Krankenpflege 2248 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf., 6) öffentliche Abgaben und Lasten 1018 Thlr. 9 Pf., 7) öffentliche Bedürfnißkosten 2710 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. (darunter für Straßenbeleuchtung 1351 Thlr. 21 Sgr. 7 Pf.), 8) Aufwendungen zur allgemeinen Sicherheit 879 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., 9) Anlegung neuer Activ-Kapitalien 3762 Thlr., 10) an Einquartierungs- und Marschverpflegungs-Vergütungen 84 Thlr. 15 Sgr., und 11) insgemein 88 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf.

=a= **Ratibor**, 14. März. [Unfall. — Gasbeleuchtung.] Vor einigen Tagen wurde mit einer Locomotive, welche kurz vorher reparirt worden war, eine Probefahrt veranstaltet, und hierzu die Bahnstrecke nach Groß-Peterwitz befahren. Vor Groß-Peterwitz gerieth die Locomotive aus dem Gleise, und wurde bei dieser Gelegenheit ein auf der Locomotive befindlicher Maschinenheizer, indem der sogenannte Werkkasten auf ihn fiel, derartig gequetscht, daß er in Folge der erlittenen Quetschung starb. — Unsere Gasbeleuchtung ist nunmehr eine bessere geworden

Vorträge und Vereine.

† **Breslau**, 14. März. [Schlesischer Central-Gewerbe-Verein.] In der am 11. d. M. abgehaltenen Ausschuß-Sitzung kamen zur Verhandlung: — I. Gewerbliches Nachweisungs-Bureau. Wie wir bereits in unserem Bericht über die im vorigen Monat abgehaltene Sitzung mitgetheilt, soll durch das qu. Bureau einem dringenden Bedürfnisse sowohl der Arbeitgeber, wie der Arbeitnehmer, Befriedigung geschafft werden, indem das Bureau, unter der Protection und speciellen Controle des Central-Gewerbe-Vereins stehend, auf solider Basis und ohne speculative Zwecke zu verfolgen, Nachfrage und Angebot der Arbeit vermittelt. Die wesentlichen Grundzüge für die Errichtung wurden beschlossen und dem Kaufm. Ulrich (Herrenstr. 7) die geschäftliche Leitung des Instituts nach Feststellung des Entwurfs eines Vertrages zwischen dem Central-Verein und ihm, sowie eines Geschäftsreglements zugewiesen. In der nächsten Ausschußsitzung soll diese Feststellung erfolgen.

II. Permanente Ausstellung in Hannover. Mit dem 1. März d. J. eröffnete die Direction des Gewerbe-Vereins für das Königreich Hannover an Stelle des bisher bestandenen Instituts der Mustersammlung eine permanente Ausstellung der vorzüglichsten gewerblichen Producte des In- und Auslandes. Der Zweck derselben besteht darin, die bedeutenderen Erfindungen und Verbesserungen auf gewerblichem Gebiete sowohl des In- als des Auslandes, in weiteren Kreisen zu verbreiten, insbesondere den Gebrauch von zweckmäßigen Hilfsmaschinen und neueren Werkzeugen im Handwerk und Gewerbe mehr und mehr heimisch zu machen, durch Ausstellung der vorzüglichsten Producte auf gewerblichem Gebiete zur Nachahmung und weiteren Entwickelung anzuregen, so wie endlich das Absatzgebiet der Producenten und die Bezugsquellen den Consumenten zu erweitern. — Der Ausschuß beschließt, dieses Unternehmen der Beachtung der schlesischen Gewerbtreibenden zu empfehlen und denselben die Vermittelung für die Ausstellung anzubieten.

III. Unterrichtscurse für Frauen. Die unter dem Protectorate des breslauer Gewerbevereins stehenden und von dem Director Steinhaus geleiteten Unterrichtscurse in der Buchführung und dem kaufmännischen Rechnungswesen zerfallen in drei getrennte Abtheilungen. Die erste Abtheilung umfaßt einen Cursus von einem Jahre, bei wöchentlich zwei Lectionen à 2 Stunden, die üblichen Schulferien ausgeschlossen, und gewährt den Frauen eine Ausbildung in den speciellen kaufmännischen Wissenschaften, welche sie befähigt, auch in größeren Geschäftshäusern alle vorkommenden Comptoirarbeiten und namentlich die Correspondenz, die einfache und die doppelte Buchhaltung zu vollziehen und zu führen. Das Honorar für diesen Jahres-Cursus, welcher stets in der ersten Woche nach Ostern eröffnet wird beträgt zehn Thaler, welche vierteljährlich mit 2½ Thlr. pränumerando zu entrichten sind. — Die zweite Abtheilung schließt einen einen halbjährigen Cursus, wöchentlich zu zwei Lectionen, in sich und setzt die Schülerinnen in den Stand, sich jene allgemeinen kaufmännischen Kenntnisse zu erwerben, welche das Bedürfniß der Gegenwart für den Handels- und Gewerbestand auch von den Frauen zu fordern berechtigt ist. Die doppelte Buchführung ist von diesem Cursus ausgeschlossen. Das Honorar beträgt sechs Thaler, vierteljährlich mit 3 Thlr. pränumerando zu entrichten und findet die Eröffnung dieser halbjährigen Curse in der ersten Woche nach Ostern und nach Michaelis statt.

Die dritte Abtheilung beschränkt sich auf einen Cursus von 12 Vorträgen à 2 Stunden und verbreitet sich in kurzen Umrissen über die wesentlichsten Bestimmungen des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches und der Wechselordnung mit Rücksicht auf die Stellung der Frauen in ihrem Geschäftsleben; ferner über die inneren Bestandtheile und die äußeren Einrichtungen der kaufmännischen Briefe und schließlich über die Führung der Bücher nach dem einfachen System mit Ausarbeitung der wichtigsten Bücher desselben. Das Honorar für diesen Cursus, 2 Thlr., ist pränumerando zu entrichten. — Sehr empfehlenswerth dürfte es sein, neben diesem Curse noch einen Sonntags-Cursus für die unbemittelteren Schülerinnen, welche namentlich auch während der Woche nicht die nöthige Zeit für die Theilnahme an dem letzteren Curse gewinnen können, eröffnet zu sehen.

IV. Musterlager. Da die Errichtung desselben wesentlich abhängig von dem zu gründenden Gewerbehause, oder einer möglichst ohne Kosten zu gewinnenden anderweiten Lokalität, für beide Fälle aber die Aussicht auf Erlangung nicht eben eine naheliegende ist, beschließt der Ausschuß, ein Abonnement auf Muster zur Begründung eines Musterlagers derart in's Leben zu rufen, daß z. B. für die Tapetenfabrikanten, Weber, Stickerinnen und dergleichen nach Bedürfniß die Muster vom Central-Gewerbe-Verein bestellt und den Abonnenten zu den billigsten Bedingungen übermittelt werden.

V. Verloosung für gewerbliche Ausstellungen. Von Gewerbe-Vereinen in der Provinz ist der Antrag eingegangen, für die in den Provinzial-Städten jeweilig stattfindenden Gewerbe- und Industrie-Ausstellungen die Genehmigung bei dem Ministerium nachzusuchen, angekaufte Ausstellungsgegenstände zur Verlosung bringen zu dürfen. Die meisten dieser Ausstellungen sind dadurch nur möglich gemacht worden, ganz in derselben Weise, wie die landwirthschaftlichen Ausstellungen auch nur durch die mit ihnen verbundenen Verlosungen in's Leben zu treten und sich zu wiederholen vermochten. Im Ausschuß wurde der volkswirthschaftliche Standpunkt, daß derartige Verlosungen, weil durch sie ein Gewinn ohne Arbeit angestrebt wird, zu verwerfen seien, zur Geltung gebracht, daneben aber auch hervorgehoben, daß bei der gegenwärtigen Sachlage und weil unter Anderem die Loosabnehmer zu Förderern der Industrie würden, wohl Billigkeitsgründe für die Gewährung der Ausspielungen bei gewerblichen Ausstellungen sprächen. Beschlossen wurde, die Entscheidung über diese Frage dem nächsten Gewerbetage zuzuweisen.

VI. Wander-Unterstützungs-Kasse. Dieses von dem striegauer Gewerbeverein angestrebte Institut besteht bereits seit längerer Zeit und soll nach dort die Anfrage gerichtet werden, mit welchem Erfolge dasselbe gewirkt.

VII. Ueber den görlitzer Gewerbeverein gab das in der Sitzung anwesende Ausschußmitglied, Fabrikant Lüders, auf Ersuchen sehr interessante Mittheilungen über die dortigen Curse für weibliche Buchführung, die Vorträge für die Friedrich-Wilhelm-Stiftung, die Fortbildungs-Schule, den Lese-Zirkel, die permanente Industrie-Austellung.

Ö **Breslau**, 13. März. [Die freireligiöse (christkathol.) Gemeinde] beging den Abend des Tages, an dem sie vor 20 Jahren den ersten Gottesdienst gehalten, mit einer Erbauung im Saal der Humanität. Prediger Hofferichter hatte den Vortrag übernommen. Vor und nachher führte der neugebildete Gesangchor unter der Leitung des unverdrossen auch für diese Seite des Gemeindelebens wirkende Vorsitzende Fabrikant W. Gundlach einige Stellen aus dem Mendelssohn-Bartholdy'schen Oratorium „Paulus" auf. Die gesellige Feier fand gestern Abend in Pietsch's Saal statt und hatte sich zahlreichen Zuspruchs auch außenstehender Freunde zu erfreuen. Der Gang war der seit einigen Jahren übliche, erst Gesang des Gemeindegesangchors, ebenfalls dem „Paulus" entlehnt, dann Prolog, verfaßt von Lit. Krause, gesprochen von Particulier Chotton, dann Festrede gehalten von dem Gemeindemitglied Trost, dazwischen wieder Lieder von Mendelssohn-Bartholdy. Hieran reihte sich das gemeinschaftliche Abendessen mit einer Anzahl von Festsprüchen, eröffnet mit einem Hoch Lit. Krause's auf Freiheit, Harmonie und Eintracht des Gemeindelebens. Es folgte W. Gundlach's Hoch auf die Sprecher und Prediger, speciell auf Hofferichter, dessen öffentliche Geburtstagsfestfeier mit der verwandten Gemeindefeier zu verbinden, diesmal kein Hinderniß mehr vorlag. Hofferichter selbst brachte ein Hoch auf die freireligiöse Bewegung und den deutschen Geist u. s. w. Dazwischen wurden ein paar Tafellieder gesungen, und so wechselten Ansprachen, Gesang und gesellige Unterhaltung bis nach Mitternacht in bunter Reihe ab, wo sich die Gesellschaft dann zerstreute. — Hofferichters eigentlichen Geburtstag, der 11. März, hatten Vorstand und eine Reihe Freunde im Familienkreise begangen. — Nächsten Sonntag Vormittag wird wieder eine Erbauung stattfinden und Herr Frost den Vortrag halten; daran soll sich die Gemeindeversammlung knüpfen.

Ö **Breslau**, 14. März. [Handwerker-Verein.] Prof. Dr. Sadebeck hielt gestern vor einer sehr zahlreichen Versammlung, die auch von einer großen Anzahl Damen besucht war, Vortrag über Frauenhofer's Leben und seine Verdienste um die Fernröhre. Nach dem Vortrag sang die Gesangsklasse einige Piecen zur Freude der Versammlung, nach deren Beendigung die Fragebeantwortung folgte. An derselben betheiligten sich Professor Dr. Sadebeck selbst durch Erledigung der Frage: wie lang eine geographische Meile und was ein trigonometrisches Netz sei? v. Kornatzki: was ist ein Maskenschwein? wie steht es mit der Fortbildungsschule? Pred. Hofferichter: was ist Philosophie? In einer kurzen Debatte, an der der Vorsitzende Hüllebrand, Red. Th Oelsner und Literat Krause theilnahmen, gab eine Frage Anlaß, warum die Vorstellungen der Somnambule gestattet werden? Die Meinung, daß ein Verbot derselben bei Anstrebung völliger Gewerbefreiheit nicht angemessen sei, war allgemein, ob der Vorzeiger aber Gewerbesteuer bezahle, konnte nicht ermittelt werden. Kaufm. Zwetels theilte mit, daß er am nächsten Montag den Vortrag über „Buchführung" halten werde, da Hr. Kaufm. Sittenfeld verhindert sei.

M. **Breslau**, 16. März. [Schles. Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde.] Mitglied Perring theilt mit, daß der königliche Garten-Inspector Bouché laut einem in der Wochenschrift des Vereins zur

Beförderung des Gartenbaues in den königlich preußischen Staaten enthaltenen Aufsatze das bekannte Verfahren des Eintauchens der Wurzeln in einen Lehmbrei bei dem Verpflanzen alter Bäume auch bei krautartigen Pflanzen mit gutem Erfolge anwendet. Namentlich behandelt derselbe in dieser Weise Reseda beim Umpflanzen im Herbst aus dem freien Lande in den Topf, ferner Winterlevkoje, bewurzelte Stecklinge ꝛc. Bei der Verpflanzung von Pflanzen mit sehr feinen Wurzelfasern ist statt des Eintauchens in den Lehmbrei, welches die Wurzeln zusammenballen würde, das Eintauchen in Wasser und das Bestreuen der Wurzeln mit Erde anzuwenden ꝛc. Hieran schließt Mitgl. Wagner die Bemerkung, daß er seine Küchengewächse, als Kraut, Oberrübe, Wirsig ꝛc. schon seit Jahren in eben angegebener Weise beim Verpflanzen behandele und daß der Erfolg davon erfahrungsmäßig ein sehr günstiger sei. Mitgl. Ullrich bestätigt dies und giebt namentlich an, daß dies Verfahren besonders bei trockener Witterung fast Bedingung sei.

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Botanische Section.] In der Sitzung vom 9. Februar sprach Hr. Dr. Rosenthal über papierliefernde Pflanzen. Er wies nach, wie die Menge des alljährlich erzeugten Flachses in keinem Verhältniß zu dem Quantum des gebrauchten Papiers stünde, und daß alle leinenen Lumpen mit Inbegriff der baumwollenen, die mit jenen zusammen verarbeitet werden, nicht im Stande seien, den jährlichen Bedarf an Papier zu decken. Daher einerseits das Steigen des Preises; noch im Beginn dieses Jahres z. B. sei in Amerika der Preis der sämmtlichen zahllosen Zeitungen um 20% erhöht worden, wegen Aufschlagen des Rohmaterials, andererseits die eifrigen Bemühungen, Substitute für das letztere in genügender Menge und zu adäquatem Preise zu beschaffen, zwei Bedingungen, die ein fabrikmäßiges lohnendes und Concurrenz machendes Verarbeiten lediglich ermöglichten. Die Billigkeit aber könne dadurch erzielt werden, daß das Rohmaterial in möglichster Höhe zu haben sei, weil hohe Transportkosten die Fabrikation natürlich vertheuerten. Aus den zahlreichen vom Vortragenden für die letztere geeigneten Pflanzen erwähnen wir hier nur der wichtigsten, die bereits eine ausgedehnte Verwendung finden. Hierher gehören zunächst einige Gräser und zwar

das Espartogras, Lygeum Spartum, das in Spanien und Nordafrika ungemein häufig, und wegen seines reichen Faserstoffgehalts, 73, 5, sich leicht und ohne Zusatz verarbeiten läßt. Es bildet bereits einen bedeutenden Handelsartikel (1862 wurden 240,000 Cr. nach England eingeführt), und sollen die großen londoner Zeitungen auf Espartopapier gedruckt sein. Wichtiger noch ist

der Mais oder türkische Weizen, Zea Mays, dessen Kolbenblätter gleichfalls reichlich Faserstoff enthalten. Dieselben wurden bereits seit einigen Jahren in der kaiserl. Fabrik zu Schlögelmühle zu sehr gutem Papier verarbeitet, nur erschwerten die hohen Erzeugungskosten die Concurrenz mit dem Lumpenpapier. Da wurde die folgenreiche Entdeckung gemacht, daß sich der gewonnene Faserstoff gleich dem Flachs trefflich verweben lasse, wodurch also nur die billigen Abfälle zur Papierfabrikation bleiben, wozu späterhin die Lumpen aus den gewonnenen Geweben kommen werden, so daß die ganze Fabrikation einen Umschwung erleiden muß, und für eine großartige Industrie der Grundstein gelegt ward. Auch hat sich bereits eine große Aktiengesellschaft gebildet, die eine große Herrschaft in Ungarn angekauft hat, um daselbst eine große Fabrik anzulegen. Für Norddeutschland aber ist eine Einbürgerung dieser Industrie nicht zu erwarten.

Daß das Stroh unserer Getreidearten in der Papierfabrikation vielfach benutzt wird, ist eine bekannte Thatsache. Das Strohpapier ist, wenn es auch gebraucht werden kann, zu brüchig, doch eignet es sich vortrefflich zu Packpapier und Pappen. Neuerdings wird in Deutschland und Frankreich aus Stroh ein vortreffliches Schreib- und Druckpapier hergestellt.

In Mexico geben die Fasern der Agavearten (A. americana, filamentosa, filifera ꝛc) vortreffliches Papier, das daselbst allgemein benutzt wird, während in Algier die dort in unendlicher Menge vorkommende Zwergpalme, Chamaerops humilis, die roßhaarähnliche Fasern (vegetabilisches Pferdehaar) enthält und bisher nur als lästiges Unkraut betrachtet ward, gleichfalls sehr gutes Papier liefert, auf welchem der in Algier erscheinende „Akbar" gedruckt wird.

Was für Oesterreich der Mais, für Spanien das Esparto, das sind für uns die Nadelhölzer, zumal unsere herrlichen Tannen und Fichten, deren Holz mit Lumpen vermischt ein gutes Papier liefert, und zu diesem Zweck auch bereits in mehreren Fabriken verarbeitet wird. Einige der in Breslau erscheinenden Zeitungen sind auf diesem Papiere gedruckt. Die Wichtigkeit dieser Anwendungsweise liegt auf der Hand, da das Material jederzeit in genügender Menge und am Orte zu haben ist.

Das Verzeichniß der zahlreichen übrigen genannten Pflanzen wird anderswo vollständig veröffentlicht werden.

Herr Papierfabrikant Bock knüpfte an diesen Vortrag interessante Mittheilungen über die Fabrikation des Holzpapiers.

Hr. R. v. Uechtritz bespricht neue und seltene Pflanzen der schlesischen Flora und legt Exemplare derselben vor, welche er dem Herbarium der Gesellschaft zum Geschenk macht; insbesondere als neue Arten: Thlaspi alpestre L. (bei Löwenberg von Limprecht gefunden). Galium Wirtgeni F. Schultz (Krietern, Junger). Alnus autumnalis Hartig (Obernigk, v. Uechtritz). Carex Ohmülleriana O. P. Lang (do.).

Neue Formen: Erysimum cheiranthoides β. dentatum Koch (Ohlauer-Vorstadt, v. Uechtritz). Nasturtium officinale β. siifolium Rchb. (Wartha, Limprecht). Callitriche platycarpa Kg. (Margarethendamm bei Breslau). C. stagnalis Scp. (Obernigk, v. Uechtritz). Carex elongata var pallida (bei Lublinitz, v. Uechtritz). Rosa alpina var. foliolis 3—5 utrinque glabris (glazer Schneeberg, v. Uechtritz). Epipactis latifolia β. viridiflora, γ. violacea (Obernigk, v. Uechtritz.)

Neue Standorte: Goodyera repens (Obernigk, v. Uechtritz). Anchusa officinalis γ. glabrescens (Obernigk). Prenanthes purpurea (do.) Juncus diffusus (do.). Epilobium obscurum Rchb. (Riemberg do.). Pulmonaria officinalis angustifolia (Striegau, Schwarzer). Rumex palustris (Striegau, auch im bresl. Stadtgraben). Alopecurus agrestis (Bunzlau, Limprecht). Carex leporina β. argyroglochin (breslauer Stadtgraben, v. Uechtritz.) Senebiera Coronopus (Ohlauer-Vorstadt, do.). Luzula pallescens (auch in Mittel- und Niederschlesien).

Zum Vortrag kommt der Bericht des Hrn. Stadtraths C. Trewendt über die Verwaltung des botanischen Lesezirkels im Jahre 1864, an dem 16 Mitglieder Theil genommen haben.

In der Sitzung vom 23. Febr. hielt Hr. Lehrer Hilse einen Vortrag über Beiträge zur Algenkunde Schlesiens und insbesondere Breslau's; derselbe berichtet über die von ihm vom 1. Sept. 1863 bis 3. Dezember 1864 gesammelten Algen; insbesondere sind die Umgegend des Margarethendammes und andere Punkte bei Breslau, Riemberg, Garsuche, Nimkau, Trachenberg, die Seen bei Liegnitz ꝛc. berücksichtigt. Es sind bis jetzt 86 Diatomeen, 32 Desmidieen, ca. 100 Algen anderer Familien bestimmt, darunter als neue Species: Schizosiphon nigrescens n. s., Schizosiphon gracilis n. s., Symphyosiphon minor. n. s., Symphyosiphon Wimmeri n. s., Chthonoblastus incrustatus n. s.

Der Secretär erläutert den von Darwin untersuchten Trimorphismus der Blüthen von Lytrum Salicaria, unter Vorzeigung eines von Hrn. Lohmeyer angefertigten Modells, und macht darauf aufmerksam, daß trimorphische Blüthen allen Gattungen der Linné'schen Polygamia (23 Klassen) zukommen.

F. Cohn, Secretär d. S.

⁒ Wohlau, 14. März. [Dritter Jahresbericht des Vorschuß-Vereins.] Die Mitgliederzahl betrug Ende Februar d. J. 560. An Vorschüssen verausgabte resp. prolongirte der Verein 2263 zum Geldbetrage von 198,820 Thlr. Der Kassenabschluß weiset nach, als 1) Gesammt-Einnahme 266,693 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., 2) Gesammt-Ausgabe 263,177 Thlr. 24 Sgr., 3) Bestand baar 3515 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Der Reservefonds beträgt 1080 Thaler 12 Sgr.; das Guthaben der Mitglieder 26,562 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. und die aufgenommenen Darlehne 46,204 Thlr. Der Reingewinn betrug nach Abzug der Geschäftskosten und Vermehrung des Reservefonds 2036 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf., welche den Mitgliedern für ihr Guthaben eine Dividende von 10% gewährten.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 17. März. Der Senat hat den Adreß-Paragraph 13, das Verhältniß zwischen Kirche und Staat betreffend, nach einer versöhnenden Erklärung des Regierungsvertreters Thuilliers, angenommen. Es beginnt die Debatte über die September-Convention.

Ein Decret im „Moniteur" ernennt zu Senatoren Devienne, General Mellinet Fleury, den Präfect Chevreau. Der „Constitutionnel" dementirt die Journalmeldung, daß Sartiges eine Mittheilung an den Papst gemacht habe.

(Wolff's T. B.)

Turin, 10. März. In der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Aeußern, über den Montevideo-Conflict interpellirt, es sei die Absicht der Regierung, die italienische Colonie wirksam zu schützen, die Kriegskosten zu mindern, jedoch ohne politische Intervention. (Wolff's T. B.

London, 17. März. Auf eine Interpellation des Lord Stratford erwiderte Lord Russell in der gestrigen Sitzung des Oberhauses, daß die türkisch-persische Grenzregulirungscommission ihre Berathungen hoffentlich Ende dieses Monats schließen werde. England und Rußland hätten dabei harmonisch mitgewirkt. — Im Unterhause erwiderte Lord Palmerston auf eine Interpellation Griffith's, die Zwangsarbeit sei bei dem Bau des Suezkanals gegenwärtig ausgeschlossen. — „Reuter's Office" meldet aus Athen, daß, nachdem Canaris seine Demission eingereicht, Comundouros das Präsidium, und die Ministerien der Marine und Justiz, Anargiros das des Inneren übernommen habe. (Wolff's T. B.)

Newyork, 4. März. Die Botschaft Lincoln's enthält kein Anzeichen von einer Aenderung der Politik und auch keine Anspielung auf die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten. Von Sherman ist nichts Authentisches bekannt. Gerüchsweise verlautet von einer Schlacht zwischen Johnston und Sherman; die Fortschritte Sherman's und Schofield's seien aufgehalten. Grant bereitet einen anderen Kriegsplan vor. Der Senat Virginiens hat den Gouverneur zur Bewaffnung der Neger in Virginien ermächtigt. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 16. März. Wie das hier eingetroffene „Dagbladet" meldet, hat der Civil-Ingenieur Kröhnke der dänischen Regierung angezeigt, daß sich eine Gesellschaft für den Bau einer Eisenbahn in Südseeland, über Falster, Laaland, Femarn nach Hamburg constituiren würde, sobald dieselbe Concessionirung erhalte, und gleichzeitig die Regierung ersucht, die betreffenden Vorlagen dem Reichtage zu machen.

Flensburg, 16. März. Die hiesige Filialbank wird von morgen ab auf dänische Reichsmünze lautende Wechsel in preußische Einthalerstücke discontiren, und zwar acht dänische Mark zu einem Thaler gerechnet. Vom nächsten Montag ab werden Banco- und Sterlings-Course in preußischen Thalern notirt.

Kiel, 16. März. Der „Kieler Zeitung" zufolge war die heutige Versammlung der Prälaten und Ritterschaft von circa 30 Mitgliedern besucht. Es wurde der Beschluß gefaßt, zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs von Preußen eine Deputation zur Beglückwünschung nach Berlin zu senden. Zu Mitgliedern derselben wurden die Herren v. Reventlow-Farve, v. Rantzau-Seeburg und v. Schimmelmann-Ahrensburg gewählt.

Wien, 16. März. Die „Gen.-Corresp." meldet: Der von dem Generalreferenten für den Staatsvoranschlag des Jahres 1865 im Finanzausschusse vorgelegte Entwurf des Finanzgesetzes weist ein Gebahrungs-Deficit von 4,259,782 Gulden aus. Der Abgang soll durch die schleswig-holsteinische Kriegsentschädigung gedeckt werden. Demselben Gesetzentwurfe zufolge soll die Einkommensteuer vom 1. April bis zu Ende Dezember 1865 auf 10 pCt. erhöht werden.

Wien, 16. März. Es circulirt das Gerücht, Staatsminister v. Schmerling habe seine Demission eingereicht. Man spricht von Verhandlungen mit dem Grafen Belcredi und Frhrn. v. Poche.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 16. März 10 U. Ab.	331,30	+0,8	O. 1.	Bedeckt.
17. März 6 U. Mrg.	330,43	+0,2	O. 1.	Trübe.

Breslau, 17. März. [Wasserstand.] O.-P. 16 F. — Z. U.-P. 3 F. 3 Z. Eisstand.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 16. März, Nachm. 3 Uhr. An der heutigen Börse war die Stimmung im Allgemeinen besser, das Geschäft ziemlich lebhaft. Die Rente eröffnete bei coup. dét. ziemlich fest zu 67, 02½, wich bis 67 und weiter bis 66, 95 und wurde schließlich bei fester Haltung der Börse zur Notiz gemacht. Consols von Mittags 1 Uhr waren 89¼ gemeldet. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 60 cp. dét. Ital. 5proz. Rente 64, 60. 3proz. Spanier 42¾. 1proz. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 441, 25. Credit-Mob.-Aktien 872, 50. Lomb. Eisenb.-Aktien 547, 50.

Paris, 16. März, Abends. Nach dem heutigen Bankausweise haben sich vermehrt: der Baarvorrath um 14⅕ und der Notenumlauf um 4⅙ Mill. Fr. Dagegen haben sich vermindert: das Guthaben des Schatzes um 3⅖, das Portefeuille um 30⅕ und die laufende Rechnungen der Privaten um 13½ Mill. Fr. Die Vorschüsse auf Werthpapiere sind stationär geblieben.

London, 16 März, Nachm. 4 Uhr. Schönes Wetter. Consols 88⅞. 1proz. Spanier 41. Sardinier 77. Mexikaner 26¼. 5proz. Russen 88½. Neue Russen 88½. Silber —. Türk. Consols 52¼. 6proz. Ver. St.-Anl. pr. 1862 —.

Der Dampfer „Tasmanian" ist mit einer Baarfracht von 1,239,171 Doll. aus Westindien in Southampton eingetroffen. — Der Dampfer „Nova Scotian" hat Berichte aus Newyork vom 4. d. Abends in Londonderry abgegeben. — Der Wechsel-Cours auf London war in New-York am 4. d. Abends 217, Goldagio 99½, Baumwolle 82, Bonds 111.

London, 16. März, Abends. Der heutige Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 19,645,590 (Abnahme 185,340), einen Baarvorrath von 14,882,258 (Zunahme 93,651), und eine Notenreserve von 9,094,685 (Zunahme 365,025) Pfd. St.

Wien, 16. März, Nachm. 2 Uhr. Schluß-Course: 5proz. Metall. 71, 50. 1854er Loose 88, 75. Bank-Aktien 802, —. Nordbahn 182, 30. National-Anleihe 78, 05. Credit-Aktien 183, 50. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 195, 20. Galizier 223, 50. London 111, 80. Hamburg 83, 75. Paris 44, 80. Böhm. Westbahn 162. Credit-Loose 128, 90. 1860er Loose 93, 30. Lombard. Eisenbahn 242, —. Neues Lotterie-Anl. —, —.

Frankfurt a. M., 16. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Oesterreichische Effekten matt. Amerikaner fest. Schluß-Course: Wiener Wechsel 105½. Finnländ. Anl. 86. Neue 4½proz. Finnländ. Pfandbriefe 83⅝. 6prozent. Vereinigte Staaten-Anleihe pr. 1882 55⅞. Oesterreich. Bank-Antheile 846. Oesterreich. Credit-Aktien 194. Darmst. Bank-Aktien 237. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenbahn —. Oesterr. Elisabet-Bahn 119¼. Böhm. Westbahn 73⅞. Rhein-Nahebahn 32. Ludwigsh.-Bexbach 149¼. Hessische Ludwigsbahn 135¾. Darmst. Zettel-Bank 260½. 1854er Loose 78¼. 1860er Loose 84¾. 1864er Loose 94¼. Oesterr. Nat.-Anl. 68⅝. 5proz. Metall. 62⅞. 4½proz. Metall. 56⅜ B.

Hamburg, 16. März, Nachm. 2½ Uhr. Fest. Wetter feucht. Schluß-Course: National-Anl. 69¼. Oesterr. Credit-Aktien 81½. Vereinsbank 106¾. Nordd. Bank 115¾. Rheinische 110⅞. Nordbahn 78⅝ B. Finnl. Anl. 83. 6proz. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1862 50. Diskonto 2¼ %.

Hamburg, 16. März. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert. April-Mai 5400 Pfd. netto 93 Bancothaler Br., 92½ Gd., ruhig. Roggen unverändert, ab preuß. Ostseehäfen fest. April-Mai 5100 Pfd. brutto 79 Brief, 78⅝ Geld, fest. Oel Mai 25⅞—25¾, Okt. 25½—25⅝, matt. Kaffee und Zink ruhig.

Liverpool, 16. März, Nachm. 1 Uhr. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. Markt andauernd belebt. Middling Upland 17, fair Dhollerah 13½, middling fair Dhollerah 11¾, middling Dhollerah 10¼, Bengal 7¾, Domra 12¼, China 10½.

Berlin, 16. März. Weizen loco 44—59 Thl. nach Qualität, feiner weißer poln. 58 Thl. ab Bahn bez., gelber uckermärker 52½ Thl. dito. — Roggen loco 81—83pfd. 35½—¾ Thl. ab Bahn bez., 81—82pfd. 36 Thl. frei Mühle bez., Frühjahr 35⅞—¼—35 Thl. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 35⅝—¼—⅛ Thl. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 36⅝ Thl. Br., ½ Thl. Gld., Juli-Aug. 37¾—½ Thl. bez. und Gld, ⅝ Thl. Br., Sept.-Okt. 38¾ Thl. bez. — Gerste, große und kleine 27—33 Thl. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 21—24 Thl., warthebrucher 21¾—22 Thl. ab Bahn bez., uckermärker 23¼ Thl. dito, Lieferung pr. März, März-April und Frühjahr 21⅞ Thl. Br., Mai-Juni 22⅛ Thl. Br., Juni-Juli 23⅜ Thl. Br., Juli-Aug. 24 Thl. Br. — Erbsen, Kochwaare 44—50 Thl., Futterwaare 41—44 Thl. — Rüböl loco 12 1/12 Thl. Br., März und März-April 12 1/24 Thl. Br., April-Mai 12 1/24 Thl. bez., Mai-Juni 12 1/24 Thl. bez. und Gld., 1/12 Thl. Br., Sept.-Okt. 11 19/24 — ¾ Thl. bez. und Gld., 19/24 Thl. Br. —

Berliner Börse vom 16. März 1865.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anl.	4½	102⅜ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	106½ bz.
dito 1850, 52	4	98½ bz.
dito 1853	4	98½ G.
dito 1854	4½	102½ bz.
dito 1855	4½	102½ bz.
dito 1856	4½	102½ bz.
dito 1857	4½	102½ bz.
dito 1858	4½	102½ bz.
dito 1864	4½	102½ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	91¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	129¼ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102⅜ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	87¼ G.
Pommersche	3½	87¼ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	96¾ G.
dito neue	4	95⅞ G.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99 bz.
Pommersche	4	98¾ bz.
Posensche	4	96⅞ bz.
Preussische	4	98¾ bz.
Westph. u. Rhein.	4	98¾ bz.
Sächsiche	4	99 bz.
Schlesische	4	99¼ B.

Louisd'or 111 G. — Oest Bkn. 91 bz.
Goldkronen 9. 9 G. — Poln. Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques	5	64¾ B.
dito Nat.-Anl.	5	70⅝ à ¾ bz.
dito Lott-A v. 60	5	84½ bz.
dito dito 64	—	53¾ bz. u. G.
dito 54er Pr.-A.	4	79½ G.
dito Eisenb.-L.	—	78½ G.
di-Engl. Anl. 1862	5	87⅞ à 88 bz.
Russ Holl Anl. 1864	5	89 G.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	73½ bz.
dito Pfandbr III Em.	4	75¾ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl	4	89½ etw. bz.
Poln to à 300 Fl.	5	92¼ bz.
dito à 200 Fl	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56¾ G.
Baden. 35 Fl. Loose.	—	30¾ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4½	101½ B.
dito II.	4½	101¼ B.
dito IV.	4½	99¾ G.
dito III. v. St. 3½g.	3½	83¾ bz.
Cöln-Minden	4½	101¾ bz.
dito II.	5	104¼ G.
dito	4	94¾ G.
dito III.	4	93¼ B
dito	4½	101¼ G.
dito IV.	4	92½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	91 G.
dito III. Em.	4½	98 B.
Galiz. Ludwigsb.	5	86 bz.
Niederschl.-Märk.	4	96¾ G.
dito conv.	4	97 B.
dito III.	4	94½ B.
dito IV.	4½	101¾ B.
Niederschl. Zweigb. Litt. C.	5	102 bz.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	85½ bz.
dito C.	4	95½ G.
dito D.	4	95¼ G.
dito E.	3½	84 bz.
dito F.	4½	101¾ G.
Oest.-Franz.	3	256 bz
Oest. südl. St.-B.	3	249 bz.
Rhein. v. St. gar.	4½	101¾ bz.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	101 bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1863	1864	Zf.	
Aachen-Düsseld.	3½	4 7/30	3½	101 B.
Aachen-Mastrich	—	—	4	40⅛ bz.
Amsterd.-Rottd.	6¼	6 19/20	4	118 bz.
Berg-Märkische	6½	—	4	139 bz.
Berlin-Anhalt	9¾	—	4	192¼ B.
Berlin-Görlitz	—	—	4	90⅛ etw. bz.
dito St.-Prior.	—	—	5	98½ bz.
Berlin-Hamburg	7¼	—	4	138 bz.
Berl.-Potsd.-Mg.	14	—	4	213 etw. bz.
Berlin-Stettin	8⅛	—	4	134¼ bz. (i. L.)
Böhm.-Westb.	—	—	5	73 G.
Breslau-Freib.	7½	—	4	143½ bz.
Cöln-Minden	12 11/12	—	3½	211½ bz.
Cosel-Oderberg	1½	—	4	63¾ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	89 B.
dito dito	—	—	5	93¾ B.
Galiz. Ludwigsb.	6	—	5	100¾ à ¼ bz. u. B.
Ludwigsh.-Bexb.	9	9⅛	4	149¼ B.
Magd.-Halberst.	22⅔	—	4	225 G.
Magdb.-Leipzig	17	—	4	258½ B.
Mainz-Ludwigsh	7	—	4	132⅞ bz.
Mecklenburger	2½	—	4	77⅝ à ⅛ bz.
Neisse-Brieger	4⅓	—	4	91 bz.
Niedrschl.-Märk.	4	4	4	97¼ bz
Niederschl. Zwgb	2⅔	—	4	86 bz.
Nordb., Fr.-Wilh.	3 7/12	—	4	80¼ à 79⅞ bz.
Oberschles. A	10½	—	3½	168¼ bz.
dito B.	10½	—	3½	149 B.
dito C.	10½	—	3½	168¼ bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	117¾ bz. u. G.
Oest. südl. St.-B.	8	—	5	145⅞ bz.
Oppeln-Tarn	2½	—	4	82 bz.
Rheinische	6	—	4	111¾ bz.
dito Stamm-Pr.	6	—	4	115 bz
Rhein-Nahebahn	—	—	4	31¼ à 31 bz.
Rhr. Crf. K. Gldb.	5	6⅔	3½	104 bz.
Stargard-Posen	4⅗	—	3½	97 G. (i. D.)
Thüringer	7⅗	—	4	135½ bz.
Warschau-Wien	—	—	5	65½ à 66 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1863	1864	Zf.	
Berl. Kassen-V.	6	7 1/10	4	129 G.
Braunschw. B.	—	—	4	84 G.
Bremer Bank	5⅘	7 3/10	4	114 B.
Danziger Bank	6	7½	4	111 etw. bz. u. G.
Darmst. Zettelb.	6	—	4	103 B.
Geraer Bank	7	8	4	107 B
Gothaer „	6½	—	4	102 bz. u. G.
Hannoversche B.	5⅕	—	4	100 bz.
Hamb. Nordd. B.	6⅜	7⅜	4	115½ G.
„ Vereins-B.	6 13/32	7 21/32	4	107 B.
Königsberger B.	5⅘	6¾	4	109½ G.
Luxemburger B.	9	—	4	88 B.
Magdeburger B.	4½	—	4	102 G.
Posener Bank	5 8/15	7	4	101½ etw. bz.
Preuss. Bank.-A.	7 37/40	—	4½	149¾ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	77¼ etw. bz.
Weimar „	5½	—	4	99¾ B.
Berl. Hand.-Ges.	8	—	4	113⅝ bz.
Coburg. Credb. A.	7	—	4	101 etw. bz.
Darmstädter „	5½	—	4	92⅞ bz.
Dessauer „	—	—	—	3¼ p. St. G.
Disc.-Com.-Ant.	6½	—	4	103⅞ bz.
Genfer Credb. A.	1	—	4	42¼ bz. u. G.
Leipziger „	4	—	4	87¼ bz. (i D.)
Meininger „	7	—	4	100¾ bz.
Moldauer Lds.-B.	2½	—	4	42 bz. u. B.
Oesterr. Credb. A.	6	—	5	83¼ à 83 bz.
Schl. Bank-Ver.	6	—	4	109¼ G.
Minerva	—	—	5	32¾ etw. bz.
Fbr. v. Eisenbbfd.	8	—	5	113¼ bz. u. G

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	144⅝ bz.
dito dito	2 M.	143¾ bz.
Hamburg 300 Mk	8 T.	152⅞ bz.
dito dito	2 M.	152¼ bz.
London 1 Lst.	3 M.	6. 22⅜ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	80¾ bz.
Wien 150 Fl.	8. T.	90¾ bz.
dito dito	2 M.	90¼ bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 26 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
dito dito	2 M.	99⅝ G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56. 28 bz.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	89⅞ bz.
dito dito	3 M.	88⅞ bz.
Warschau 90 S.-R.	8 T.	80¾ bz.
Bremen 100 Thlr.	8 T.	110¾ bz

Stettin, 16. März. Weizen behauptet, loco pr. 85pfd. gelber nach Qual. 46—54½ Thl. bez., 83—85pfd. gelber pr. Frühjahr 54¼—⅜ Thl. bez., ¼ Thl. Gld., Mai-Juni 55 Thl. bez., Juni-Juli 55¾ Thl. Gld. und Br., Juli-Aug. 56¾ Thl. Br. und Gld. — Roggen behauptet, pro 2000 Pfd. loco 33½—34½ Thl. bez., Frühjahr 34⅝—¾ Thl. bez. und Gld., Mai-Juni 35 Thl. bez. und Gld., Juni-Juli 36¼ Thl. bez., 36 Thl. Gld., Juli-Aug. 37 Thl. Gld., Sept.-Okt. 38½ Thl. bez. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl stille, loco 12 Thl. Br., März 11 11/12 Thl. Br., April-Mai 11⅚ Thl. bez., Br. und Gld., Sept.-Okt. 11¼ Thl. Br. — Spiritus matter, loco ohne Faß 13 5/12 Thl. bez., März 13⅙ Thl. Br., Frühjahr 13 7/24—¼ Thl. bez., Mai-Juni 13 5/12 Thl. Br, 13⅓ Thl. bez., Juni-Juli 13 11/12 Thl. Br., Juli-Aug. 14⅙—5/24 Thl. bez.

Breslau, 17. März. Wind: Nord-Ost. Wetter: trübe, Spreuregen. Thermometer Früh 1 Grad Wärme. Die Zufuhren von Getreide waren am heutigen Markte wenig belangreich, wodurch Preise sich gut erhielten.

Weizen schwach preishaltend, pr. 84 Pfd. weiße bruchfreie Waare 61—66 Sgr., wenig erbrochene 52—56 Sgr., erwachsene 48—50 Sgr., gelbe bruchfreie Waare 58 60 Sgr., wenig erbrochene 50—54 Sgr., erwachsene 42—46 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen sehr fest, pr. 84 Pfd. 41—43 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste preishaltend, pr. 74 Pfd. weiße 36—38 Sgr., helle 33—34 Sgr., gelbe 31—32 Sgr. — Hafer ruhig, pr. 50 Pfd. 24—27 Sgr. — Erbsen schwacher Umsatz. — Wicken gefragt, 62—70 Sgr. — Oelsaaten fest. — Lupinen nur in trockener Waare beachtet. — Schlesische Bohnen gesucht. — Schlaglein fest. — Rapskuchen beachtet, 50—52 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen, alter	60—64—73	Erbsen	54—58—62
„ „ neuer	60—67	Wicken	62—64—70
Gelber Weizen, alter	58—64—68	Lupinen	45—60—72
„ „ neuer	57—60	Bohnen	70—78—88
Erwachsener Weizen	42—46—52		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	41—42—43	Schlag-Leinsaat	155—175—193
Gerste, neue	31—33—38	Winter-Raps	176—208—225
Hafer, neuer	23—25—27	Winter-Rübsen	173—193—208

Kleesaat schwach zugeführt, — rothe fest, ordinäre 14⅔—17¼ Thlr., mittle 18½—20½ Thlr., feine 22½—25 Thlr., hochfeine 25½—26½ Thlr. und darüber bez., — weiße ruhig, ordinäre 13—15 Thlr., mittle 16—18 Thlr., feine 19—21 Thlr., hochfeine 22—23 Thlr. pr. Centner.

Thymothee schwach beachtet, 12—14 Thlr. pr. Centner.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 22—26 Sgr., Metze 1—1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 12 Thlr. Br., März 11 11/12 Thlr. Br., pr. Frühjahr 12 Thlr. Br., Herbst — — Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 12⅔ Thlr., März 12⅔ Thlr., Frühjahr 12⅔ Thlr.

Einnahme der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn pro Februar 1865
vorbehaltlich definitiver Feststellung.

1) Aus dem Personen-Verkehr	57,975	Fl.
2) Aus dem Güter-Verkehr	113,663	„
3) Aus den Extraordinarien	647	„
Summa	172,285	Fl.
Im Februar 1864 wurden eingenommen	161,573	„
Mithin pro 1864 mehr	10,712	Fl.
Die Total-Einnahme vom Januar bis incl. Februar 1865	364,338	„
1864	312,137	„
Mithin bis ult. Februar 1865 mehr	52,201	Fl.

Außerdem auf der Strecke Worms-Monsheim — eröffnet am 5. Dez. 1864 zu Gunsten des Baufonds: aus dem Personenverkehr 1312 Fl., aus dem Güterverkehr 2223 Fl. Gesammt-Einnahme 3535 Fl.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.